



European Network for
Rural Development

ISSN 1831-533X

DE

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Nr. 23

GRÜNE WIRTSCHAFT

MÖGLICHKEITEN FÜR DAS LÄNDLICHE EUROPA

<https://enrd.ec.europa.eu>

Finanzierung:



Europäisches Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD – European Network for Rural Development) ist die Drehscheibe zwischen den in der gesamten Europäischen Union (EU) an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteuren. Durch den Aufbau und die Verbreitung von Wissen sowie die Förderung des Austauschs von Informationen und der Zusammenarbeit im gesamten ländlichen Raum Europas trägt das ENRD zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bei.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in dem die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätigen Organisationen und Verwaltungen vertreten sind. Auf EU-Ebene sorgt das ENRD für die Vernetzung dieser NLR, nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Mehr dazu finden Sie auf der ENRD-Website (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Europe Direct beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union.

**Gebührenfreie Rufnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(* Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Redaktionsleitung: Neda Skakelja, stellvertretende Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission

Redaktion: Ed Thorpe, Kommunikationsmanager, ENRD-Kontaktstelle

Fertigstellung des Manuskripts im Januar 2017. Die Originalfassung ist der englische Text. Weitere Informationen über die Europäische Union finden Sie im Internet (<https://ec.europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

ISSN 1831-5275 (Print)

ISSN 1831-533X (Web)

© Europäische Union, 2017

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder. Diese Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Printed in Belgium

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem EU-Umweltzeichen für grafisches Papier ausgezeichnet wurde (<http://ec.europa.eu/ecolabel/>).

Über die Website des EU Bookshop kann ein kostenloses Druckexemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden: <http://bookshop.europa.eu>.

Danksagung

Hauptmitwirkende: Kaley Hart, Ben Allen, Clunie Keenleyside, David Baldock, Paul Soto, Ed Thorpe

Layout: Benoit Goossens (Tipik)

Unser Dank gilt auch: Veneta Paneva, Roxana Vilcu, Isabelle Raynaud, Marie-Anne Trojan

Umschlagfoto © Europäische Union



© Tim Hudson

Einleitung.....	2
1. Die grüne Wirtschaft.....	4
2. Übergang zu einer CO ₂ -armen Wirtschaft.....	9
3. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.....	16
4. Grüne Wirtschaftsprojekte: Erkenntnisse.....	22
5. Zusammenarbeit – gemeinsam mehr erreichen.....	27
6. Förderung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft durch EPLR.....	33



Einleitung

Eine grüne Wirtschaft schafft wirtschaftliche Möglichkeiten und steigert das menschliche Wohlergehen, gewährleistet dabei aber den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen (siehe offizielle Definition auf S. 5).

Beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft im ländlichen Raum geht es darum, das Leben und die Lebensgrundlage der Menschen in ländlichen Gebieten zu verbessern, für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Nutzung natürlicher Ressourcen und der Einkommenssicherung zu sorgen und die Risiken einer Veränderung gegen die damit verbundenen Chancen abzuwägen.

Die Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft war eines der Schwerpunktthemen des Jahresarbeitsprogramms 2015-2016 der ENRD-Kontaktstelle, mit dem sich eine thematische Arbeitsgruppe befasste ⁽¹⁾.

Daran anknüpfend stellt die vorliegende Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum die wichtigsten Diskussionsthemen und damit verbundenen Erkenntnisse vor. Vor allem soll aufgezeigt werden, welche Entwicklungschancen sich durch die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) beim Übergang zur grünen Wirtschaft im ländlichen Raum ergeben.

ENDR-THEMENGROUPE „FÖRDERUNG DES ÜBERGANGS ZUR GRÜNEN WIRTSCHAFT“

Ende 2015 wurde eine ENDR-Themengruppe (TG) zur „Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft“ eingerichtet. Diese setzte sich aus Vertretern von Interessengruppen wie den nationalen Netzwerken für den ländlichen Raum, den Verwaltungsbehörden, europäischen Organisationen und der Europäischen Kommission zusammen.

Die erste Tagung der Gruppe fand am 16. Dezember in Brüssel statt, weitere Treffen folgten in Rotterdam (6.-7. April 2016) und dann wieder in Brüssel (17. Mai 2016).

Auf der ersten Tagung wurden der Umfang des von der Gruppe zu erarbeitenden Themas festgelegt und die offizielle Definition der „grünen Wirtschaft“ gemäß dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP – United Nations Environment Programme) angenommen (siehe S. 5).

Die zweite Tagung konzentrierte sich auf die Planung und Umsetzung erfolgreicher Projekte zur Förderung des Übergangs zur

grünen Wirtschaft und umfasste Besichtigungen in der Gegend um Rotterdam.

Bei der dritten Tagung wurde näher darauf eingegangen, wie die in den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum festgelegten Maßnahmen den Übergang zur grünen Wirtschaft fördern und mit umfassenderen nationalen und regionalen Fördermechanismen zusammenwirken können.

Abschließend fand ein europäisches Seminar statt: „Changing our Mindsets – Seizing Opportunities in the Green Economy“ (Umdenken – Chancen in der grünen Wirtschaft nutzen). Dabei sollten vor allem Beispiele und Erfahrungen ausgetauscht und konkrete Vorschläge für die Nutzung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) ausgearbeitet werden, damit die ländlichen Akteure in vollem Umfang von den Möglichkeiten einer grünen Wirtschaft profitieren können.

Die Ergebnisse dieser Arbeit fließen zu einem großen Teil in diese Veröffentlichung ein.



AUFBAU DER VERÖFFENTLICHUNG

1. Die „grüne Wirtschaft“ – eine Einführung

Im ersten Abschnitt wird darauf eingegangen, was „grüne Wirtschaft“ bedeutet und welche Faktoren für den Übergang zur grünen Wirtschaft ausschlaggebend sind. Es wird aufgezeigt, wie wichtig es ist, wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele miteinander in Einklang zu bringen, um nicht wie bisher weiterzumachen, sondern zu einer wirklichen ökologischen Nachhaltigkeit zu gelangen.

Anschließend werden verschiedene Zusammenhänge zwischen einzelnen EU-Politikbereichen – u. a. die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums – und dem Übergang zur grünen Wirtschaft aufgezeigt.

2. Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft

Im zweiten Abschnitt wird untersucht, wie die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft unterstützen können, indem sie ländlichen Akteuren dabei helfen, wirtschaftliche Möglichkeiten durch Tätigkeiten mit geringen CO₂-Emissionen zu erschließen. Unterstützung ist u. a. für Beratung und Schulung (M1), Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe (M6), Aufforstung und Bewirtschaftung von Wäldern (M8 und M15) und Investitionsförderungen (M4) möglich.

Der Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft wird angesichts des globalen Klimawandels und der begrenzten natürlichen Ressourcen als wesentlich für den künftigen Wohlstand der Europäischen Union erachtet.

3. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Im dritten Abschnitt werden Überlegungen dazu angestellt, wie die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum Land- und Forstwirte bei den manchmal schwierigen Veränderungen unterstützen können, die erforderlich sind, um auf lange Sicht ökologisch nachhaltiger zu wirtschaften.

Es werden Möglichkeiten der „grünen Wertschöpfung“ aus Produktionsketten sowie aus der Bereitstellung von Umweltdienstleistungen im ländlichen Raum erörtert. Zudem wird die wesentliche Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft bei der Erhöhung der Kohlenstoffspeicherung und -bindung durch eine effektive Bodenbewirtschaftung aufgezeigt.

4. Grüne Wirtschaftsprojekte: Erkenntnisse

Im vierten Abschnitt werden einige Grundkonzepte und Leitlinien für grüne Wirtschaftsprojekte vorgestellt.

Es werden die Ergebnisse einer von den Mitgliedern der ENDR-Themengruppe durchgeführten spezifischen Studie praktischer Beispiele grüner Wirtschaftsprojekte präsentiert, u. a. werden Überlegungen dazu angestellt, was diese bewirken sollten, welche Schritte bei ihrer Entwicklung am wichtigsten sind, wie häufige Hindernisse überwunden werden können und was die allgemeinen Erfolgsfaktoren sind.

5. Zusammenarbeit – gemeinsam mehr erreichen

Im fünften Abschnitt wird veranschaulicht, wie der Übergang zur grünen Wirtschaft durch Zusammenarbeit vorangetrieben werden kann. Da die unterschiedlichen Interessen und Ziele aufeinander abgestimmt werden müssen, kann der Zusammenarbeit eine besondere Rolle zukommen.

Sinnvoll ist eine sektorübergreifende Zusammenarbeit – wie z. B. zwischen Forschung, Privatunternehmen und lokalen Behörden sowie auf Landschaftsebene, um soziale, wirtschaftliche und ökologische Interessen zum Nutzen aller miteinander in Einklang zu bringen. Es werden Beispiele für grüne Cluster und Drehscheiben zur Erleichterung einer solchen Zusammenarbeit in ländlichen Gebieten beleuchtet.

6. Förderung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft durch EPLR

Im sechsten Abschnitt wird schließlich anhand einiger Beispiele untersucht, wie Maßnahmen im Rahmen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) gestaltet wurden, um den Übergang zur grünen Wirtschaft zu fördern. Dafür wurde eine kleine von der thematischen Gruppe getroffene Auswahl an EPLR herangezogen.

Daraus geht hervor, dass zur Ausschöpfung des vollen Potenzials eines Übergangs Maßnahmen in vielen Bereichen und eine viel breitere Anwendung der derzeitigen bewährten Verfahren erforderlich sein werden. Daher müssen Möglichkeiten erkundet werden, wie sich EPLR-Maßnahmen besser zu integrierten Förderpaketen bündeln lassen – insbesondere im Hinblick auf die Förderung der Zusammenarbeit und kleiner Investitionen auf lokaler Ebene.



1. Die grüne Wirtschaft

© Pexels

Die „grüne Wirtschaft“ ist: „Eine Wirtschaft, die langfristig menschliches Wohlergehen und soziale Gerechtigkeit fördert, ohne dass sich daraus erhebliche Umweltrisiken und ökologische Knappheiten für künftige Generationen ergeben“, Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), 2012.

Es gibt kein einheitliches „grünes Wirtschaftsmodell“, sondern lokal unterschiedliche Formen des grünen wirtschaftlichen Handelns. Grundsätzlich geht es bei der „grünen Wirtschaft“ darum, aus sozial und ökologisch nachhaltigen Praktiken wirtschaftliche Möglichkeiten zu entwickeln und umgekehrt.

Der Übergang zur grünen Wirtschaft erfordert politischen Willen, technologische Entwicklungen und einen entsprechenden Marktdruck. In der Praxis wird der Übergang wahrscheinlich schrittweise vollzogen werden. Obwohl der Begriff „grüne Wirtschaft“ nicht ausdrücklich als eine Priorität der Europäischen Union genannt wird, könnten einige der obersten Prioritäten und sektorspezifischen Strategien und Maßnahmen der EU zum Übergang zur grünen Wirtschaft beitragen.

WAS IST DIE „GRÜNE WIRTSCHAFT“?

ÜBERGANG ZUR GRÜNEN WIRTSCHAFT

GRÜNE WIRTSCHAFT UND EU-POLITIK

POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS UND DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

WAS IST DIE „GRÜNE WIRTSCHAFT“?

In dieser Veröffentlichung wird die Definition der „grünen Wirtschaft“ aus dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen übernommen, bei der die Verknüpfung von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielen im Vordergrund steht.

Bei der ersten Tagung der ENDR-Themengruppe zum „Übergang zur grünen Wirtschaft“ im Dezember 2015 nahmen die Mitglieder die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) 2012 vorgelegte Definition der „grünen Wirtschaft“ an (siehe Kasten). Die vorliegende Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum schließt sich dieser Definition an.

Einfach ausgedrückt, ist die „grüne Wirtschaft“ eine, die wirtschaftliche Möglichkeiten fördert, die nicht in Konflikt mit ökologischer Nachhaltigkeit und sozialem Wohlergehen stehen. Sie fördert zudem Umweltziele, die neue Formen sozioökonomischer Möglichkeiten eröffnen.

Die Themengruppe wies darauf hin, dass mit dem Begriff nicht eine einheitliche „grüne Wirtschaft“ oder ein auf ganz Europa anwendbares Modell gemeint sei. Vielmehr werde es in den unterschiedlichen ländlichen Gebieten Europas verschiedene Formen und Arten der „grünen Wirtschaft“ geben.

Für diese Art von Entwicklung werden auch andere Begriffe verwendet wie z. B. „grünes Wachstum“⁽¹⁾. Diese stehen für neue Ziele und eine neue Dynamik in der Politik und in der (ländlichen) Wirtschaft selbst und legen den Schwerpunkt auf ein Wirtschaftswachstum, das

- auf Investitionen in CO₂-arme, energie- und ressourceneffiziente Technologien und Verfahren basiert;
- die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen und bäuerlichen Praktiken gegenüber dem Klimawandel und wirtschaftlichen Veränderungen steigert;
- zumindest den Verlust der Biodiversität und Ökosystemleistungen verhindert und die Kohärenz zwischen Umwelt und Wirtschaftswachstum fördert;
- sozial inklusiv ist.

Das Konzept hat sich zu einem positiven Modell für künftiges Wirtschaftswachstum entwickelt, das auf nachhaltige Weise im Rahmen der verfügbaren natürlichen Ressourcen der Erde erreicht werden kann und

Umweltschäden und die Auswirkungen des Klimawandels minimiert⁽²⁾.

Es kann auch als eine Antwort auf verschiedene globale finanzielle, ökologische, klimatische und soziale Krisen gesehen werden. Dabei wird die Eignung traditioneller Wirtschaftswachstumsmodelle und ihre Rolle bei der Verursachung oder Verschlimmerung dieser Krisen hinterfragt.

DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

„Eine Wirtschaft, die langfristig menschliches Wohlergehen und soziale Gerechtigkeit fördert, ohne dass sich daraus erhebliche Umweltrisiken und ökologische Knappheiten für künftige Generationen ergeben.“

Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP)

DIE VIELFÄLTIGEN VORTEILE DER GRÜNEN WIRTSCHAFT

Ökologischer Nutzen

- Schutz, Schonung und Aufwertung natürlicher Ressourcen
- Erhaltung der Biodiversität und Ökosystemleistungen
- Verringerung der THG-Emissionen; Kohlenstoffspeicherung
- Klimaresilienz

Wirtschaftlicher und sozialer Nutzen

- Arbeitsplätze und Qualifikationen
- Produktionspotenzial
- Effiziente nachhaltige Unternehmen
- Neue Märkte und Produkte
- Wirtschaftlich tragfähige und florierende ländliche Gemeinden
- Soziale Inklusivität



© Tim Hudson

(1) Laut OECD-Definition bedeutet dies: „Wirtschaftswachstum und Entwicklung zu fördern und gleichzeitig sicherzustellen, dass Naturgüter weiterhin die für unser Wohlergehen notwendigen Ressourcen und Umweltleistungen liefern können“. (Green Growth Report, 2011)

(2) Fedrigo-Fazio, D., und ten Brink, P. (2012), *What do we mean by Green Economy?*, Green Economy Briefing, UNEP. www.ieep.eu/assets/964/KN05S05_Green_Economy_Main_briefing.pdf.

ÜBERGANG ZUR GRÜNEN WIRTSCHAFT

Der Übergang zur grünen Wirtschaft erfordert politischen Willen, technologische Entwicklungen und einen entsprechenden Marktdruck. Der Übergang wird schrittweise erfolgen.

Zu den Schlüsselfaktoren für die grüne Wirtschaft gehören Maßnahmen auf nationaler, EU- und globaler Ebene und die Entwicklung neuartiger bzw. kostengünstigerer technologischer Innovationen.

Aber auch der Markt spielt eine wesentliche Rolle. Die Vorlieben und Entscheidungen der Verbraucher, Händler, Touristen, Verarbeiter usw. können eine wesentliche Auswirkung haben.

Diese politischen und technologischen Kräfte und die Marktkräfte unterliegen einer ständigen Dynamik. Änderungen in

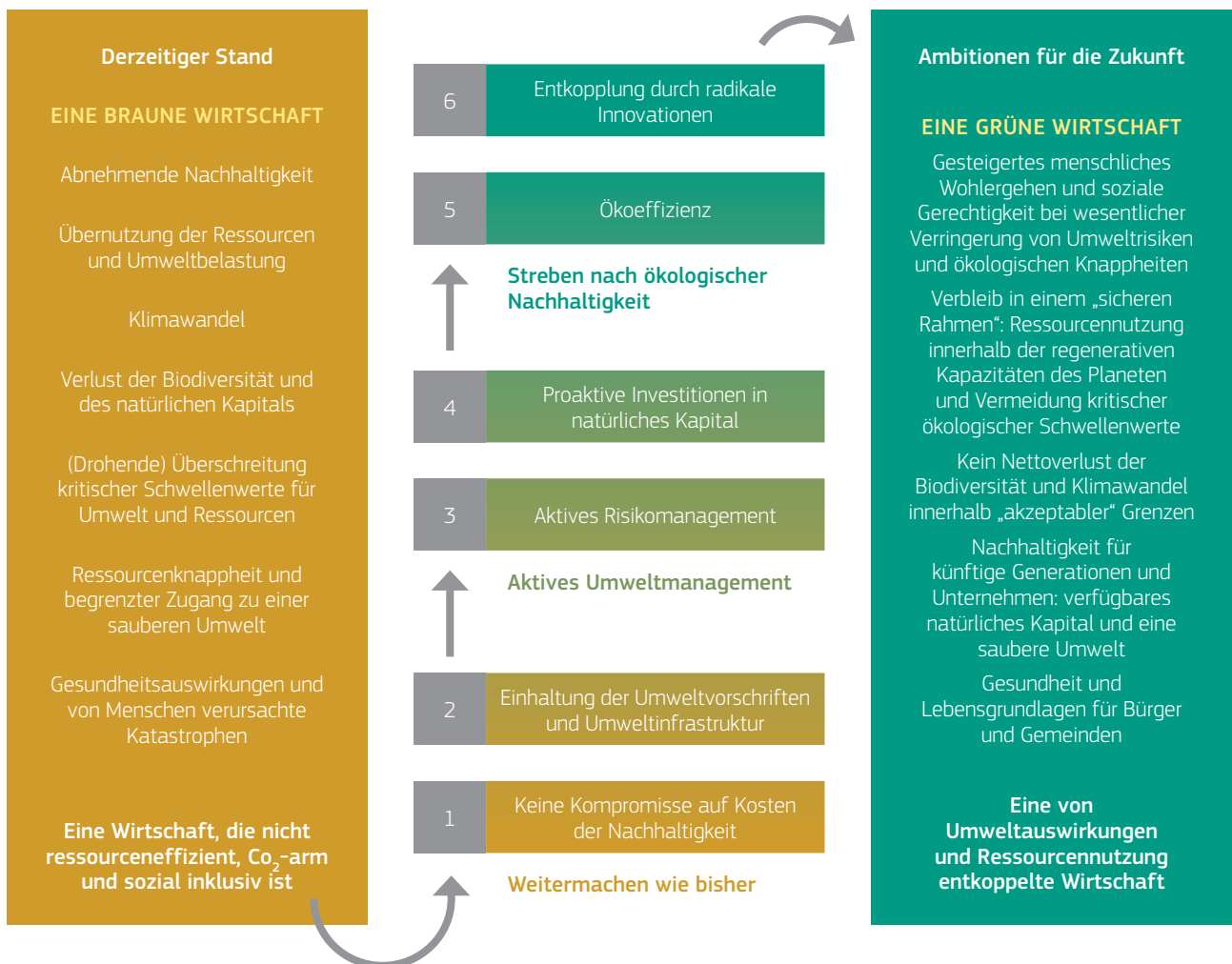
dieser Dynamik in den letzten Jahren liefern einen neuen Impuls für einen Wandel.

Spezifische Anreize für den Übergang zur grünen Wirtschaft waren in der letzten Zeit u. a. das neue internationale Klimaschutzabkommen (von Paris), die Ziele für nachhaltige Entwicklung, die stärkere Verbraucherpräferenz für ökologisch nachhaltige Produkte und Innovationen im Bereich erneuerbarer Energieformen aus Abfall.

Im Rahmen der Erforschung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft sind sechs Bausteine für einen Übergang von einer „braunen“ zu einer „grünen“ Wirtschaft bestimmt worden (siehe Abbildung 1).

Diese Bausteine bilden eine Folge von Schritten auf dem Weg von traditionellen bzw. gewohnten Ansätzen über aktives Umweltmanagement hin zu einer zunehmenden Anerkennung der Notwendigkeit, eine wirkliche ökologische Nachhaltigkeit durch Ressourceneffizienz und den Einsatz innovativerer Technologien und Verfahren sowie durch die Erkundung von Möglichkeiten der Nachfrageänderung zu erreichen.

Abbildung 1. Sechs Bausteine für eine grüne Wirtschaft



Quelle: Fedrigo-Fazio und ten Brink, 2012.

GRÜNE WIRTSCHAFT UND EU-POLITIK

In vielen ihrer strategischen Dokumente und sektorbezogenen Politiken verpflichtet sich die EU explizit und implizit zum Übergang zu einer grünen Wirtschaft.

Der Begriff „grüne Wirtschaft“ ist kein Schlagwort in den derzeitigen EU-Prioritäten ⁽³⁾. Die Umstellung auf eine grüne Wirtschaft ist jedoch eine Möglichkeit, einige dieser Prioritäten einzubeziehen, z. B. jene im Bereich Beschäftigung, Wachstum und Klimamaßnahmen.

Die EU-Priorität **„Energieunion und Klimaschutz“** soll die Versorgung Europas mit sicherer, erschwinglicher und klimafreundlicher Energie sicherstellen, denn „Energie klüger zu nutzen und den Klimawandel zu bekämpfen ist nicht nur eine Investition in die Zukunft, sondern schafft auch Arbeitsplätze und Wachstum“ ⁽⁴⁾.

Im Rahmen der Priorität **„Beschäftigung, Wachstum und Investitionen“** stellt der „Weg zu einer Kreislaufwirtschaft“ einen der drei wichtigsten Politikbereiche dar. Dabei sollen „die europäischen Unternehmen und Verbraucher beim Übergang zu einer solideren und stärker kreislauforientierten Wirtschaft mit einer nachhaltigeren Ressourcennutzung unterstützt werden“.

Die Europäische Kommission hat ein ambitioniertes neues **„Kreislaufwirtschaftspaket“** ⁽⁵⁾ angenommen, um Maßnahmen zu unterstützen, die durch mehr Recycling und Wiederverwertung zum „Schließen des Kreises“ von Produktlebenszyklen beitragen, um aus allen Rohstoffen, Produkten und Abfallstoffen den größtmöglichen Wert und Nutzen zu erzielen.

Expliziter wird auf die grüne Wirtschaft und ihre wichtigsten Elemente im **Siebten Umweltaktionsprogramm** (UAP) ⁽⁶⁾ Bezug genommen, das Zielsetzungen für die europäische Umweltpolitik bis 2020 vorgibt und eine langfristige Vision für die Europäische Union bis 2050 entwirft. Sein Ziel ist der „Übergang zu einer ressourceneffizienten, **umweltschonenden** und wettbewerbsfähigen CO₂-armen **Wirtschaftsweise** in der Union“.

Hier sollen nur einige der sektorspezifischen Strategien und Politikbereiche auf EU-Ebene aufgeführt werden, die durch einen Übergang zur grünen Wirtschaft integriert werden könnten:

- Klima und Energie
- Land- und Forstwirtschaft
- Entwicklung des ländlichen Raums

DAS SIEBTE EU-UMWELTAKTIONSPROGRAMM

Wichtigste Ziele:

- Schutz, Erhaltung und Verbesserung des Naturkapitals der Union;
- Übergang zu einer ressourceneffizienten, umweltschonenden und wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaftsweise in der Union;
- Schutz der Unionsbürger vor umweltbedingten Belastungen, Gesundheitsrisiken und Risiken für die Lebensqualität.

Ansatz

„Dieser Wandel zu einer inklusiven und umweltschonenden Wirtschaftsform setzt die Einbeziehung von Umweltaspekten in andere Politikbereiche (wie Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Fischerei, Handel, Wirtschaft und Industrie, Forschung und Innovation, Beschäftigung, Entwicklung, Außen- und Sicherheitspolitik, Erziehung und Ausbildung sowie Soziales und Tourismus) voraus, damit ein kohärentes und abgestimmtes Konzept entwickelt werden kann.“

Vision

„Im Jahr 2050 leben wir gut innerhalb der ökologischen Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten. Unser Wohlstand und der gute Zustand unserer Umwelt sind das Ergebnis einer innovativen Kreislaufwirtschaft, bei der nichts vergeudet wird und natürliche Ressourcen so nachhaltig bewirtschaftet werden und die Biodiversität so geschützt, geachtet und wiederhergestellt wird, dass sich die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft verbessert. Unser CO₂-armes Wirtschaftswachstum ist längst von der Ressourcennutzung abgekoppelt und somit Schrittmacher für eine sichere und nachhaltige globale Gesellschaft.“



Gut leben innerhalb der Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten

- Beschäftigung und Wachstum
- Abfallwirtschaft
- Kreislaufwirtschaft
- Bioökonomie
- Lebensmittel
- Umwelt im Allgemeinen, u. a. Wasser, Biodiversität usw.

Die **Entwicklung des ländlichen Raums** steht in der Liste der relevanten Politikbereiche nicht an letzter Stelle (siehe folgende Seite).

⁽³⁾ Gemäß den zehn Kommissionsprioritäten: https://ec.europa.eu/commission/priorities_de.

⁽⁴⁾ https://ec.europa.eu/commission/priorities/energy-union-and-climate_de

⁽⁵⁾ https://ec.europa.eu/commission/priorities/jobs-growth-and-investment/towards-circular-economy_de

⁽⁶⁾ <http://ec.europa.eu/environment/action-programme>

Abbildung 2. Territorial relevante Sektoren in der grünen Wirtschaft



Quelle: ESPON Evidence Brief 10 „Understanding Green Economy“, September 2014.

POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS UND DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) können ein wichtiges Instrument zur Bewerkstelligung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft in ländlichen Gebieten darstellen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie der Übergang zur grünen Wirtschaft durch die Gestaltung und Umsetzung der EPLR gefördert werden kann, z. B. durch die Unterstützung „grüner“ Geschäftsaktivitäten und Förderungen zur Verbesserung der Umweltleistung von Land- und Forstwirten.

In der Praxis lassen sich beinahe durch alle in den EPLR vorgesehenen Maßnahmen unterschiedlichste wirtschaftliche, ökologische und soziale Vorteile erzielen, die für die grüne Wirtschaft von zentraler Bedeutung sind. Dadurch können die EPLR bei richtiger Umsetzung zu einem äußerst vielseitigen Instrument zur Förderung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft werden.

Die EPLR können z. B. Maßnahmen in folgenden Bereichen unterstützen: effiziente Wasser- und Energienutzung; Bereitstellung und Einsatz erneuerbarer Energieträger; Nebenprodukte, Rückstände und Abfälle; Reduzierung der Treibhausgasemissionen und Förderung der Speicherung und Bindung von Kohlenstoff in ländlichen Gebieten.

Die EPLR können dazu verwendet werden, Forst- und Landwirte für ihre

„Ökosystemleistungen“ und die damit verbundenen öffentlichen Güter zu entlohnen. Inzwischen können auch Maßnahmen zur Unterstützung von Unternehmen und zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe in unterschiedlichem Umfang auf Aktivitäten zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft ausgerichtet werden.

Potenziellen Empfängern können EPLR nicht nur finanzielle Unterstützung bieten, sondern auch die oft benötigte Hilfe, um sich über die Vorteile von Aktivitäten zur Förderung eines Übergangs zu einer „grünen Wirtschaft“ und deren möglichen

Einfluss auf ihre langfristigen Geschäftsmöglichkeiten klar zu werden.

In den folgenden Kapiteln wird beleuchtet, wie die EPLR in einigen spezifischen Bereichen einen Beitrag leisten können und wie gute Projekte und kooperative Ansätze aussehen. Abschließend wird untersucht, wie EPLR gestaltet worden sind, um einen möglichst großen Beitrag zum Übergang zur grünen Wirtschaft zu leisten, und welche Verbesserungen noch möglich wären.

Abbildung 3. „Grüne Wirtschaftsaktivitäten“, die durch EPLR unterstützt werden können

Grüne Technologien **Abfallbehandlung/-reduzierung** **Nachhaltige Wasserbewirtschaftung** **Grüner Tourismus** **Nachhaltige Gebäude, Dienstleistungen und Infrastrukturen** **Investitionen in natürliches Kapital – z. B. Feuchtgebiete, Wälder oder Überschwemmungsgebiete** **Grüne und blaue Infrastruktur für die Bereitstellung von Ökosystemleistungen** **Nachhaltige Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen** **Anpassung an den Klimawandel** **Energieeffizienz in der Produktion** **Erneuerbare Energierohstoffe** **Mehrwert (z. B. durch Umweltzertifikate)** **Energieeffizienz in der gesamten Lieferkette** **Grünes öffentliches Auftragswesen**



2. Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft

© Pexels

Die Europäische Union ist sich bewusst, dass der Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft für künftigen Wohlstand und ökologische Nachhaltigkeit von entscheidender Bedeutung ist.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Sektoren gibt es in den landnutzenden Sektoren durch die Speicherung und Bindung von Kohlenstoff im Boden und in der Biomasse die Möglichkeit einer positiven CO₂-Bilanz.

Weitere beträchtliche Chancen eröffnen sich in ländlichen Gebieten durch die Erhöhung der Ressourceneffizienz und die Erzeugung erneuerbarer Energieformen.

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) können ländliche Unternehmen bei der Umsetzung solcher CO₂-armen Aktivitäten unterstützen, u. a. durch Maßnahmen wie Beratung und Schulung (M1), Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe (M6), Aufforstung und Bewirtschaftung von Wäldern (M8 und M15) sowie Investitionsförderungen (M4).

CO₂-ARME WIRTSCHAFT

KOHLNSTOFF IN DER LÄNDLICHEN WIRTSCHAFT

EIN STÄRKERER BEITRAG DES LÄNDLICHEN RAUMS

LÄNDLICHE MODERNISIERUNG UND EFFIZIENZ

ERNEUERBARE ENERGIE

CO₂-ARME WIRTSCHAFT

Bei der CO₂-armen Wirtschaft geht es darum, wirtschaftliche Tätigkeiten zu entwickeln, bei denen möglichst wenig Treibhausgas in die Biosphäre abgegeben wird.

In einer CO₂-armen Wirtschaft profitieren Unternehmen, Einzelpersonen und die Umwelt vom CO₂-Management und dem verantwortungsvollen Umgang mit CO₂, u. a. durch die effizientere Nutzung von Kraftstoffen, die Speicherung von Kohlenstoff in Boden und Biomasse und den Einsatz CO₂-armer Technologien zur Erzeugung von Produkten und Energie sowie zur Bereitstellung von Dienstleistungen.

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass der Begriff „CO₂-arm“ mehr umfasst als nur Kohlendioxid (CO₂). Er bezieht sich auch auf die Verringerung aller Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) wie Stickstoffoxide und Methan.

Durch diesen Wandel in der Gesellschaft soll vor allem mehr für den Klimaschutz getan werden, und dabei spielen alle Sektoren eine Rolle.

EU-Fahrplan für eine CO₂-arme Wirtschaft

Im März 2011 legte die Europäische Kommission einen Fahrplan für eine CO₂-arme Wirtschaft fest, nach dem die Treibhausgasemissionen in der EU bis 2050 um 80 % gegenüber 1990 verringert werden sollen.

Die zwei wesentlichen Grundsätze des Fahrplans sind:

1. Der Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft ist machbar und finanzierbar.
2. Alle Sektoren müssen dazu beitragen.

Zur Verwirklichung des Treibhausgasreduktionsziels bis 2050 legt der Fahrplan Etappenziele fest:

- Verringerung um 40 % bis 2030
- Verringerung um 60 % bis 2040
- Verringerung um 80 % bis 2050

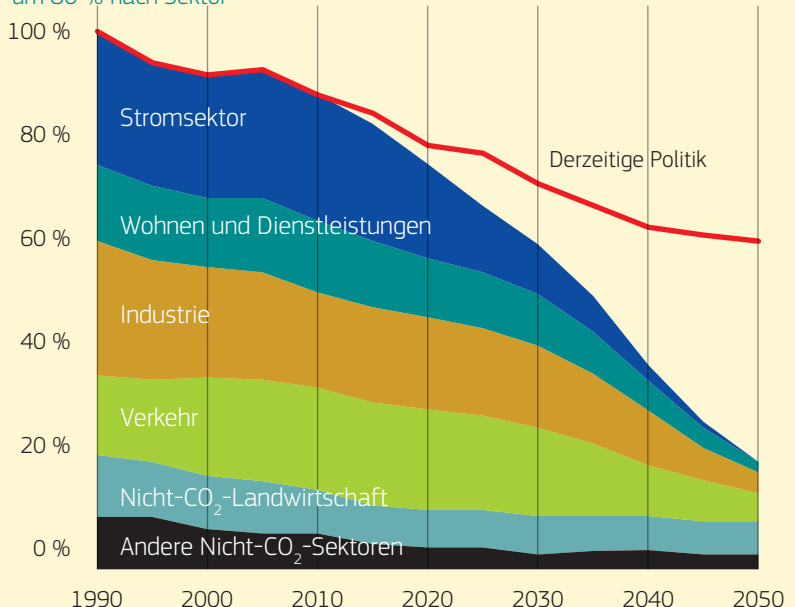
„Um bis zur Mitte des Jahrhunderts die Emissionen um 80 % zu verringern“, sind laut Europäischer Kommission „in großem Umfang weitere Innovationen bei vorhandenen Technologien erforderlich“, neue „bahnbrechende“ Technologien hingegen nicht. Bestehende Technologien – „Sonnen-, Wind- und Bio-Energie, intelligente Netze, CO₂-Abscheidung und -Speicherung, Niedrig- oder Nullenergiehäuser, intelligente Städte – bilden das Gerüst der CO₂-armen Wirtschaft im Jahr 2050.“

In allen wichtigen Sektoren, die für Europas Emissionen verantwortlich sind – Stromerzeugung, Industrie, Verkehr, Gebäude, Bauwesen und Landwirtschaft –, werden Maßnahmen erforderlich sein, obwohl es zwischen den Sektoren Unterschiede in Bezug auf das Ausmaß der zu erwartenden Senkung je nach ihrem technologischen und wirtschaftlichen Potenzial gibt.



© Tim Hudson

Abbildung 4. Mögliche Verringerung der Treibhausgasemissionen in der EU um 80 % nach Sektor



Anm.: 100 % = Stand 1990.

Quelle: EU-Fahrplan für den Übergang zu einer wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaft bis 2050.

KOHLENSTOFF IN DER LÄNDLICHEN WIRTSCHAFT

Kohlenstoff ist als Grundlage für Produktion, Rohstoffe und Energie ein wesentlicher Teil jeder ländlichen Wirtschaft.

Kohlenstoff bildet als organische Substanz im Boden die Grundlage für die land- und forstwirtschaftliche Produktion. In Biomasse umgewandelt bildet er Rohstoffe in Form von Nahrungsmitteln, Materialien (z. B. Hanf) und Faserstoffen (u. a. Holz und Schilf). Er liefert zudem Energie in Form von Kraftstoffen für Betriebe und Maschinen sowie zur Versorgung von Haushalten.

Aber diese Abhängigkeit von Kohlenstoff wirft auch einige Fragen und Probleme auf, z. B. wie die vorhandenen Kohlenstoffvorräte erhalten und vergrößert werden können, wie sie sich effizienter nutzen lassen und welche Auswirkungen dies hat.

CO₂-arme Landwirtschaft

Wenn die Rede von Treibhausgasemissionen (THG) des Landwirtschaftssektors ist, dann sind in erster Linie Emissionen von Methan (CH₄), das beim Verdauungsvorgang von Tieren und der Lagerung von tierischem Wirtschaftsdünger entsteht, und von Stickstoffoxid (N₂O) aus organischen und mineralischen Stickstoffdüngern gemeint.

Weltweit leistet die Landwirtschaft den größten vom Menschen verursachten Beitrag zu Nicht-CO₂-THG, die 2005 56 % der Emissionen ausmachten. In der EU ist dieser Beitrag mit rund 10 % viel geringer, obwohl es zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten beträchtliche Unterschiede gibt (3-32 %).

Betrachtet man die spezifischen Quellen der THG-Emissionen im EU-Landwirtschaftssektor, ergibt sich folgende Verteilung:

- **landwirtschaftliche Flächen (51 %)** – Stickstoffoxid (N₂O) in Böden, vor allem aufgrund von organischen und mineralischen Stickstoffdüngern;
- **enterische Fermentation (31 %)** – Methan (CH₄) aus dem Verdauungsprozess von Tieren;
- **Düngewirtschaft (17 %)** – CH₄ und N₂O
- **Reisanbau (0,5 %)** – CH₄;

- **Verbrennung von landwirtschaftlichen Rückständen auf dem Feld (0,2 %) – CH₄.**

Unabhängig davon wirkt sich auch die Bodenbewirtschaftung auf die CO₂-Bilanz aus. Einerseits kommt es durch den Einsatz von Maschinen und Ausrüstung in landwirtschaftlichen Betrieben zu weiteren Emissionen, insbesondere von CO₂. Andererseits können durch bestimmte Verfahren der Bodenbewirtschaftung beträchtliche Mengen von gespeichertem Kohlenstoff aus Böden, Wäldern und Mooren freigesetzt werden.

Im Vergleich zu anderen Sektoren soll in der Landwirtschaft bereits bis 2030 eine beträchtliche Emissionsminderung zu erzielen sein. Danach werden Reduktionen jedoch nur noch in geringerem Maß möglich sein. Man geht davon aus, dass die Landwirtschaft neben dem Verkehr einer der wichtigsten Sektoren ist, in dem keine vollständige Dekarbonisierung erreicht wird, auch nicht auf lange Sicht (siehe Abbildung 4).

Zumindest 30 % der Mittel jedes Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum müssen für freiwillige, gezielte Maßnahmen vorgesehen werden, die sich positiv auf die Umwelt und den Klimawandel auswirken.

Die Gesamtmenge der Emissionen aus der Landwirtschaft ist seit 1990 bereits zurückgegangen, wobei es bei den CO₂-Emissionen im Verhältnis größere Reduktionen als bei den Nicht-CO₂-Emissionen gegeben hat. Der Rückgang hat sich jedoch im letzten Jahrzehnt verlangsamt, was darauf hindeutet, dass für den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft in diesem Sektor und in ländlichen Gebieten im Allgemeinen weitere Maßnahmen nötig sind.



© Tim Hudson

EIN STÄRKERER BEITRAG DES LÄNDLICHEN RAUMS

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie die ländliche Wirtschaft vom Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft profitieren und Beiträge leisten kann.

Die landnutzenden Sektoren gehören zu den wenigen Sektoren, die eine positive CO₂-Bilanz aufweisen können, und zwar weil die Kohlenstoffmenge, die im Boden gebunden und gespeichert werden kann, die mit der Bodennutzung verbundenen Emissionen mehr als ausgleicht. Es ist von wesentlicher Bedeutung, das Potenzial zur Kohlenstoffbindung und Reduktion von Treibhausgasemissionen durch eine bessere Bewirtschaftung von Böden und Biomasse voll auszuschöpfen. Vor allem muss dies auf nachhaltige Weise geschehen.

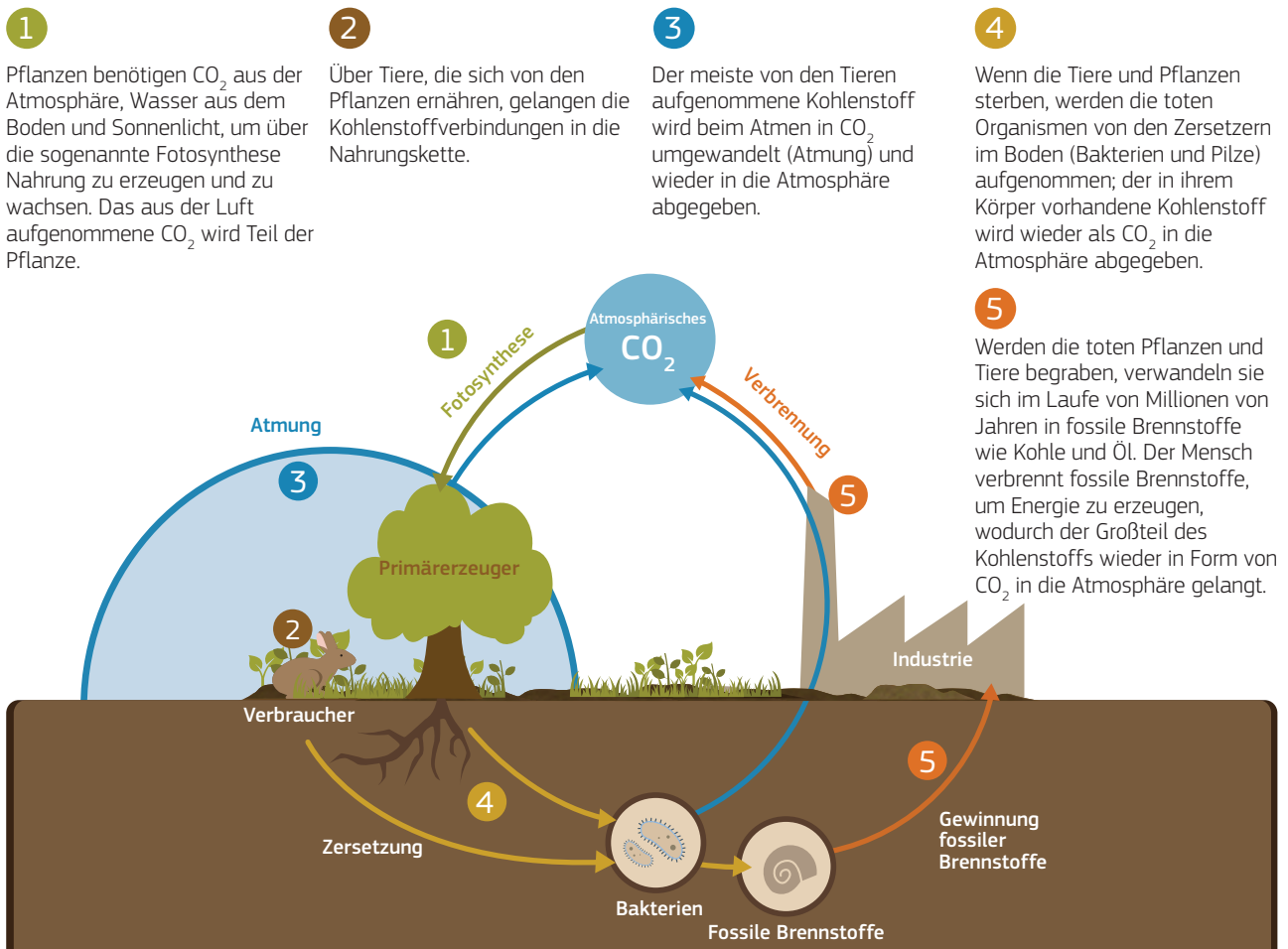
Die Mitgliedstaaten werden sich wahrscheinlich zur Eindämmung des Klimawandels verstärkt dem Sektor „Landnutzung,

Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft“ (LULUCF – Land Use, Land Use Change and Forestry) zuwenden. Dieser wird im Rahmen von EPLR-Maßnahmen wie Aufforstung und Bewirtschaftung von Wäldern (M8 und M15) und Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (M10) gefördert.

Zusammen mit größerer Ressourcen- und Energieeffizienz wird dies wiederum ländlichen Betrieben zugutekommen und zu einem starken Verkaufsargument für „grüne“ Produkte und einen CO₂-armen Tourismus werden, wie bereits in verschiedenen Mitgliedstaaten zu beobachten ist, z. B. auf dem Gut Koskis in Finnland (siehe Kasten S. 18).

Beim effektiven CO₂-Management in Ökosystemen geht es nicht nur um die Umwelt. Die CO₂-arme grüne Wirtschaft möchte darüber hinaus dafür sorgen, dass durch die Bereitstellung einer effizienten und sicheren Versorgung mit CO₂-armer Energie ökologische, wirtschaftliche und soziale Vorteile erzielt werden. Die Ökosysteme sollten gesünder und widerstandsfähiger bzw. anpassungsfähiger gegenüber Veränderungen werden, was zu einer größeren Produktivität und langfristig nachhaltigeren Produktionssektoren führt.

Abbildung 5. Boden und Kohlenstoffkreislauf



1

Pflanzen benötigen CO₂ aus der Atmosphäre, Wasser aus dem Boden und Sonnenlicht, um über die sogenannte Photosynthese Nahrung zu erzeugen und zu wachsen. Das aus der Luft aufgenommene CO₂ wird Teil der Pflanze.

2

Über Tiere, die sich von den Pflanzen ernähren, gelangen die Kohlenstoffverbindungen in die Nahrungskette.

3

Der meiste von den Tieren aufgenommene Kohlenstoff wird beim Atmen in CO₂ umgewandelt (Atmung) und wieder in die Atmosphäre abgegeben.

4

Wenn die Tiere und Pflanzen sterben, werden die toten Organismen von den Zersetzern im Boden (Bakterien und Pilze) aufgenommen; der in ihrem Körper vorhandene Kohlenstoff wird wieder als CO₂ in die Atmosphäre abgegeben.

5

Werden die toten Pflanzen und Tiere begraben, verwandeln sie sich im Laufe von Millionen von Jahren in fossile Brennstoffe wie Kohle und Öl. Der Mensch verbrennt fossile Brennstoffe, um Energie zu erzeugen, wodurch der Großteil des Kohlenstoffs wieder in Form von CO₂ in die Atmosphäre gelangt.

Quelle: FAO.

LÄNDLICHE MODERNISIERUNG UND EFFIZIENZ

Durch Entwicklungen und Verbesserungen im Bereich der Technologie ist es heute möglich, mehr aus den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen herauszuholen.

Ländliche Gebiete stehen vor speziellen Herausforderungen, die sich in anderen Gesellschaftsbereichen nicht stellen. Oft nicht an das Versorgungsnetz angeschlossen oder ohne zuverlässige Anbindung, sind sie eher von sich ändernden Wirtschaftsmärkten und Preisen abhängig.

Seit Jahrzehnten sind fossile Brennstoffe relativ billig – und flüssige Kraftstoffe in einigen ländlichen Gebieten sogar von der Steuer befreit –, doch dies ändert sich langsam, weshalb es immer wichtiger wird, weniger Kraftstoff zu verwenden und die Effizienz von Maschinen zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang kann die Förderung von CO₂-armen Tätigkeiten im Rahmen des Übergangs zu einer grünen ländlichen Wirtschaft oft bedeuten, die im jeweiligen Gebiet verfügbaren Ressourcen optimal zu nutzen. Effizient zu sein heißt, aus weniger mehr zu machen.

Viele traditionelle Verfahren und Ansätze sind über Jahrzehnte entwickelt worden, um durch die bestmögliche Nutzung der verfügbaren Ressourcen Zeit, Energie und letztlich auch Geld zu sparen, sei es durch die Verwertung von Rückständen, die Bauweise von Gebäuden oder sogar die Lage ländlicher Gemeinden.

Das Aufgreifen dieser Ideen und Praktiken und ihre Modernisierung durch moderne Ausrüstung und Methoden kann traditionellen Verfahren neues Leben einhauchen und sie gleichzeitig effizienter machen, indem weniger Energie und Materialien eingesetzt werden.

Durch Unterstützung aus dem EPLR – z. B. für Beratung und Schulung (M1) oder die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe (M6) – können Kapazitäten zur Verwirklichung dieser Ziele aufgebaut werden.

Da die Isolierung traditioneller und älterer Gebäude schwierig und ihre Modernisierung teuer sein kann, sind die Möglichkeiten und Vorteile einer verbesserten Energieeffizienz und -einsparung vielleicht nicht unmittelbar erkennbar. Es lassen sich dadurch jedoch nach der Fertigstellung langfristig Kosten sparen, und die Lebensqualität kann verbessert werden.

Die Bewirtschaftung von Abfällen lässt sich mithilfe neuer Methoden und Technologien besser in den gesamten Produktionszyklus integrieren. Indem Dünger effizienter und nur dort, wo er benötigt wird, eingesetzt wird, können graue Energie und Geld gespart werden. Solche Praktiken können die Effizienz landwirtschaftlicher Betriebe bei geringeren Kosten und CO₂-Auswirkungen erhöhen (siehe Kasten S. 14).

Jede Steigerung der Energieeffizienz sollte die Nachhaltigkeit ländlicher Unternehmen erhöhen, Kosten reduzieren und noch dazu Einkommen schaffen. Einer der größten Vorteile ist jedoch die erhöhte Widerstandsfähigkeit ländlicher Gebiete gegenüber Druck von außen, seien es der Klimawandel, extremere Wetterereignisse oder Konjunkturschwankungen.

Die Modernisierung der ländlichen Wirtschaft kann auch bedeuten, dass wir unsere Betrachtungsweise des Bodens und der verfügbaren Ressourcen ändern müssen. Da sich die Märkte im Laufe der Zeit verändert haben, wird eine gewinnbringende land- oder forstwirtschaftliche Nutzung in einigen Gebieten immer schwieriger.

Die Diversifizierung ländlicher Betriebe hin zu Erholung, Unterbringung oder anderen grünen und CO₂-armen ländlichen Unternehmen (gefördert durch M6.4) bzw. die bessere Integration ländlicher Betriebe (M16) kann zum Übergang zu einer CO₂-armen grünen Wirtschaft beitragen und gleichzeitig neue Einkommensströme erzeugen sowie die Einstellung ineffizienter Verfahren bewirken. Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren.





EIN RESSOURCENEFFIZIENTER UND MODERNER MILCHVIEHBETRIEB IN DÂMBOVIȚA, RUMÄNIEN

Von den 2000 Milcherzeugern im Kreis Dâmbovița gelten nur sieben als moderne industrielle Landwirte. Aufgrund der geringen Größe bzw. Art der landwirtschaftlichen Betriebe (Semisubsistenz- oder Subsistenzbetriebe) stellen die Düngewirtschaft und Kompostierungsprozesse in den Betrieben ein Problem für die Region dar. Durch Ammoniakemissionen kommt es in nahe liegenden Bevölkerungszentren zu Luftverschmutzung.

Da die Verflechtung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten ein wesentlicher Aspekt der grünen Wirtschaft ist, zielte das Projekt auf verschiedene miteinander in Beziehung stehende Bereiche ab.

Es wurde ein neuer Milchviehbetrieb mit einer hofeigenen Anlage für die Erzeugung von Käse und anderen Milchprodukten gegründet. Gleichzeitig wurde bei der Planung des landwirtschaftlichen Betriebs vor Ort eine Anlage zur Erzeugung erneuerbarer Energie (Biogas) vorgesehen, um die Abfälle aus dem Milchviehbetrieb und

der Milchverarbeitung (Wirtschaftsdünger, Abfallmilch usw.) zu verwerten und Energie (≈ 250 kW) für den Betrieb und die Verarbeitungsanlage zu erzeugen.

Durch die Automatisierung von Produktionsabläufen, u. a. Düngewirtschaft und Fütterung, wurden die traditionellen körperlichen Arbeiten reduziert. Dafür wurden aber andere körperlich weniger anstrengende Berufe in der Milchverarbeitung und der neuen Anlage und somit verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung geschaffen.

- **Projektdauer: 2011-2015**
- **Gesamtbudget: 5 100 000 EUR**
- **ELER-Beitrag: 893 000 EUR**
- **Nationale/regionale Kofinanzierung: 47 000 EUR**
- **Andere Quellen: 4 160 000 EUR (inkl. Europäisches Konjunkturprogramm)**

ERNEUERBARE ENERGIE

Einer der wichtigsten Schritte auf dem Weg zu einer CO₂-armen Wirtschaft ist die Änderung der Art und Weise, wie wir Energie erzeugen.

Ländliche Gebiete und Tätigkeiten eröffnen verschiedene interessante Möglichkeiten für die Erzeugung unterschiedlicher Formen erneuerbarer Energie. Dadurch können Kosten für ländliche Unternehmen gespart, die Ressourceneffizienz erhöht und umfassendere gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigt werden.

Abfälle und Nebenprodukte aus der landwirtschaftlichen Erzeugung können als Biomasse für die Energieerzeugung genutzt werden. Bei der Landschaftspflege anfallendes Holz kann als kostengünstiger Brennstoff für lokale Gemeinden (siehe Beispiel aus Belgien) oder zur Energieerzeugung dienen.

Tierdung wird seit Langem als Dünger verwendet. Dies ist zwar ein sehr „natürliches“ Verfahren, das aber ohne sorgfältige Bewirtschaftung schnell zu einer Nährstoffanreicherung führen und damit zu einem Problem für Boden und Wasser werden kann. Wenn der Dung gesammelt und effektiver eingesetzt wird, kann er auch als eine Biogasquelle dienen und zusätzliches Einkommen schaffen. Verschiedene landwirtschaftliche Abfälle wie Gülle, Festmist oder Ernterückstände können zur Erzeugung von Kraftstoffen und Energie

genutzt werden (siehe Beispiel aus Rumänien).

Durch die Förderung von Investitionen in materielle Vermögenswerte (M4) oder in Basisdienstleistungen (M7) im Rahmen des EPLR können einige dieser Vorteile genutzt werden.

Durch den Einsatz CO₂-armer Technologien in ländlichen Gebieten können zudem umfassendere gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigt werden. Da immer mehr Menschen in Städten wohnen und immer mehr Energie benötigen, können ländliche Gebiete den Raum für die Entwicklung erneuerbarer Energieinfrastruktur bieten. Solche

CO₂-armen Optionen sind z. B. Windparks oder Solaranlagen zur Energieerzeugung. Die EPLR können die Entwicklung neuer Infrastruktur zur Befriedigung dieser Bedürfnisse (M7.2) unterstützen.

Ein wesentlicher Aspekt ländlicher Gebiete ist, dass es in der gesamten EU beträchtliche Unterschiede hinsichtlich der Ressourcen für die Erzeugung von erneuerbarer Energie aus Abfall, Rückständen oder moderner Infrastruktur gibt. Einige Gebiete werden ein größeres Potenzial für Solarenergie haben, andere für Windenergie, andere wiederum einen Überschuss an Waldbiomasse oder landwirtschaftlichen Rückständen.



© Samenwerking voor agrarisch landschap (SVAL)

ENERGETISCHE NUTZUNG VON LANDSCHAFTSPFLEGEHOLZ IN FLANDERN

Ein von der Samenwerking voor agrarisch landschap (SVAL) (Genossenschaft für landwirtschaftliche Landschaftspflege) 2012 initiiertes Pilotprojekt hatte das Ziel, die Pflege von Landschaftselementen in der Region zu verbessern, indem die Sammlung und Nutzung von Restholz zur Energiegewinnung ermöglicht wurde – womit man wieder zur früher üblichen Praxis dieser Art der Holznutzung zurückgekehrt ist.

Für die Verarbeitung der in der Region wachsenden Holzarten wurde ein spezieller Häcksler angeschafft. Dadurch sollte die ländliche Gemeinde näher zusammengebracht und der Brennstoffbedarf teilweise selbst gedeckt werden. Die Beheizung von Wohngebäuden mit Holzbiomasse kann zu beträchtlichen CO₂-Einsparungen von rund 8 Tonnen pro Jahr und Wohnanlage führen (basierend auf einer Annahme von 2500 Litern Heizöl pro Jahr). Überschüssige Biomasse wird zur Versorgung lokaler Biomassekraftwerke verwendet.

Da Restholz nun für eine lokale Wertschöpfung sorgt, gibt es einen Anreiz für die dortige Bevölkerung, sich an der Landschaftspflege zu beteiligen und eine nachhaltigere und CO₂-arme Energiequelle zu fördern. Dies schlägt sich auch in beträchtlichen Kosteneinsparungen und einer sichereren Energieversorgung mit einer geringeren Abhängigkeit von Änderungen auf den größeren Wirtschaftsmärkten nieder.

www.sval.be

- **Projektdauer:** 2012-2014
- **Gesamtbudget:** 69 850 EUR
- **ELER-Beitrag:** 13 620 EUR
- **Nationale/regionale Kofinanzierung:** 15 080 EUR (flämisch) + 16 700 (Provinz)
- **Andere Quellen:** 24 450 EUR (private Beiträge und Sponsoren)



© Pexels

3. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Wesentlich für den Übergang zur grünen Wirtschaft ist die Sicherstellung der langfristigen wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit der primären Sektoren Land- und Forstwirtschaft.

Dies erfordert nicht nur eine breitere Anwendung der derzeitigen bewährten Verfahren, sondern innovative und originelle Lösungsansätze für die Probleme, mit denen die Millionen von Land- und Forstwirten, die über 80 % der europäischen Fläche bewirtschaften, konfrontiert sind.

Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) können den Land- und Forstwirtschaftssektor bei diesen oft schwierigen Veränderungen unterstützen. Dazu müssen wir eine Vorstellung davon haben, was nachhaltige Produktion auf längere Sicht in einer Welt der unsicheren globalen Märkte, Wetterveränderungen und einer Gesellschaft, die sich vom ländlichen Raum eine Vielfalt an Umweltleistungen erwartet, eigentlich bedeutet.

„GRÜNEN MEHRWERT“ SCHAFFEN

„GRÜNE“ WERTSCHÖPFUNG

EFFIZIENTE UND NACHHALTIGE NUTZUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS

DAS POTENZIAL DER MODERNEN AGROFORSTWIRTSCHAFT

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE BEWIRTSCHAFTUNG ALS KLIMASCHUTZ

„GRÜNEN MEHRWERT“ SCHAFFEN

Einen „grünen Mehrwert“ zu schaffen bedeutet, aus dem Umweltnutzen eines landwirtschaftlichen Betriebs oder Waldes einen wirtschaftlichen Mehrwert zu erzielen.

Möglichkeiten für einen „grünen Mehrwert“ ergeben sich durch neue und sich entwickelnde Märkte für „grüne“ Produkte, die oft auf Regionalität und reduzierte Transportkosten setzen.

In vielen Teilen Europas gibt es zudem regional spezifische Agrarerzeugnisse mit einer geschützten Ursprungsbezeichnung (g.U.) – bisher fast 700 Produkte ⁽¹⁾, u. a. Fleisch, Käse, Wein, Oliven und Nüsse.

Ökologische/biologische Erzeugnisse sind gut etabliert, und die Nachfrage nach ihnen hat sich in den zehn Jahren nach 2004 in der EU mehr als verdoppelt ⁽²⁾. 2014 wurden 10,3 Mio. ha landwirtschaftliche Flächen (5,9 % der gesamten landwirtschaftlichen Flächen) ökologisch/biologisch bewirtschaftet; 2002 waren es noch 5,6 Mio. ha.

Umweltgütezeichen für landwirtschaftliche Erzeugnisse werden immer bekannter (siehe Kasten), und die damit ausgezeichneten Produkte erzielen einen höheren Preis am Markt. Zu den jüngsten Beispielen zählt die

Natura-2000-Kennzeichnung für Produkte aus diesen geschützten Lebensräumen.

Im Forstsektor bietet die FSC-Zertifizierung (Forest Stewardship Council) von Holzprodukten eine Garantie für strenge umweltverträgliche, soziale und wirtschaftliche Standards entlang der gesamten Lieferkette vom Wald bis zum Endverbraucher.

Viele der neuen Möglichkeiten ergeben sich aus gemeinsamen Maßnahmen einer Gruppe von Forst- oder Landwirten – Kleinerzeuger arbeiten zusammen, um die erforderliche Menge für Verarbeitung und Marketing zu erreichen, oder benachbarte Landbesitzer erbringen gemeinsam bessere Umweltleistungen in einem Flusseinzugsgebiet.

Die EPLR können auf verschiedene Weise zur Förderung solcher gemeinsamen Maßnahmen genutzt werden. In England werden im Rahmen des Agrarumwelt-Klimaprogramms „Countryside Stewardship“ finanzielle Mittel für die Prozessbegleitung zur Verfügung gestellt, um

die Zusammenarbeit von Landwirten und Maßnahmen auf Landschaftsebene zu fördern. In den Niederlanden werden alle Agrarumwelt-Klimamaßnahmen derzeit über 40 Genossenschaften koordiniert, wobei der Schwerpunkt auf Biodiversität gelegt wird, vor allem um den Rückgang bei Feldvögeln aufzuhalten.

In Deutschland wird in Niedersachsen/Bremen im Rahmen der Zusammenarbeitsmaßnahme (M16) die Bildung von Kooperationsgruppen aus Landwirten, lokalen Behörden und Naturschutzgruppen zur Umsetzung von Umweltmaßnahmen finanziert. Die Maßnahmen können im Rahmen der Agrarumwelt- und Klimamaßnahme, der Maßnahme für nichtproduktive Investitionen oder über Naturschutzinitiativen in Natura-2000-Gebieten finanziert werden.



LAMM MIT GRÜNEM MEHRWERT IN DEUTSCHLAND

Durch eine Initiative in der Region Altmühltal in Bayern wurde ein Mehrwert für die Erzeugung von Lamm- und Wollprodukten mit dem Qualitätssiegel „Altmühltaler Lamm“ geschaffen.

Um das Gütesiegel verwenden zu dürfen, müssen über die Hälfte der von den Schäfern als Weideland genutzten Flächen wertvolle Areale für den Naturschutz sein. Die Schäfer dürfen zudem nur vor Ort erzeugtes Zusatzfutter verwenden und müssen sich an die Leitlinien für den Tierschutz, die Beweidungsdichte und das Verbot von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln halten. Alle Projektteilnehmer unterliegen dem „Qualitätssicherungsprogramm Altmühltaler Lamm“ und werden regelmäßig kontrolliert.

Dadurch kommt es zu einer gelungenen Symbiose zwischen Qualität und Umweltzielen. Die Weidetiere sorgen dafür, dass die geschützten Natura-2000-Gebiete – Kalkmagerrasen und Wacholderheiden – nicht mit Büschen und Bäumen zuwachsen. Die Verbraucher schätzen die extensive Tierhaltung, die der dortigen Umwelt zugutekommt.

Das qualitativ hochwertige Lammfleisch und die Lammprodukte werden zu einem fairen Preis für die Schäfer direkt an die Gastronomie und die Metzger vor Ort verkauft.

www.altmuehltaler-lamm.de



© www.altmuehltaler-lamm.de

⁽¹⁾ Siehe DOOR-Datenbank auf http://ec.europa.eu/agriculture/quality_de.

⁽²⁾ https://epthinktank.eu/2015/05/20/organic-food/eu_sales_growth/

„GRÜNE“ WERTSCHÖPFUNG

„Grüne“ Wertschöpfung erfordert bzw. schafft oft neue Formen des Kontakts und der Beziehung zwischen Erzeugern und Verbrauchern.

Bauernmärkte und Hofläden sind allgemein bekannte Möglichkeiten, den Verbraucher im Direktverkauf auf die Umweltfreundlichkeit der eigenen Produkte hinzuweisen. In vielen Gebieten finden Landwirte vielleicht andere regelmäßige Abnehmer, wie zum Beispiel lokale Behörden, die Schulen, Pflegeheime und ihre eigenen Geschäftsstellen mit Essen beliefern.

Immer mehr Restaurants und Hotels auf dem Land betonen inzwischen ihre Umweltfreundlichkeit durch die Verwendung qualitativ hochwertiger lokaler Produkte. In Estland sind die Initiative „Livivimaa Lihaveis“ und die Handelsmarke „Beef of Livonia“ entwickelt worden, um eine höhere Wertschöpfung für Rinder aus Weidehaltung aus verschiedenen Landesteilen zu erzielen. Die Initiative arbeitet seit Kurzem mit 20 bekannten Köchen aus Estland, Lettland und Schweden zusammen, die das qualitativ hochwertige Rindfleisch in ihren Restaurants verwenden und vermarkten ⁽²⁾.

Der Land- und Waldtourismus entwickelt sich von der einfachen Bereitstellung von Unterkünften hin zur stärkeren

Einbeziehung der Urlauber in die tägliche Arbeit von Forst- und Landwirten. Dadurch ergibt sich eine Möglichkeit, den Menschen zu erklären, woher ihr Essen kommt und wie es produziert wird.

In den rumänischen Karpaten veranstaltet die lokale Bauerngemeinschaft jedes Jahr ein Heuertefest, bei dem die Besucher eine Woche lang bleiben und dabei helfen,

das Gras auf den steilen, blumenreichen Bergwiesen zu mähen.

In Koskis in Finnland ist man einen Schritt weiter gegangen und hat die biologische Vielfalt zu einem zentralen Aspekt der Landwirtschaft erklärt (siehe Kasten unten).



© Koskis Gärd – Kosken kartano

GESCHÄFTSMÖGLICHKEITEN DURCH BIODIVERSITÄT IN FINNLAND

Das Gut Koskis in Südfinnland ist seit 1822 im Besitz ein- und derselben Familie, und die derzeitigen Besitzer Helena und Fredrik von Limburg Stirum bewirtschaften eine landwirtschaftliche Fläche von 200 ha zur Erzeugung von Biorindfleisch und ungefähr 1400 ha Wald, der überwiegend aus Fichten, Föhren und Birken besteht. Sie produzieren und verkaufen zudem Luonnonlaidunliha (Weidefleisch) von Weiden, die ohne Kunstdünger bewirtschaftet werden.

Als sie den Betrieb 2007 übernahmen, hatten sie eine klare Vision davon, als Grundlage für ein neues nachhaltiges Unternehmen die dortige Biodiversität zu fördern. Die Arbeiten zur Verbesserung der Biodiversität sind nun weitgehend abgeschlossen; u. a. wurden über 7 ha neue Feuchtgebiete angelegt, 80 ha naturnahe Wiesen für die Nutzung als Weideland hergerichtet und rund 90 ha Wald im Rahmen des finnischen Biodiversitätsprogramms für Wälder (METSU) als streng geschützte Naturschutzgebiete gewidmet.

Die Familie bietet inzwischen im Sommer drei verschiedene geführte Wanderungen an, die zwischen den grasenden Kühen über die Wiesen und Weiden führen. Wenn die Rinder im Frühjahr von ihrem Winterquartier auf die Weide kommen, gibt es auf dem Bauernhof einen Tag der offenen Tür. Dieser ist sehr beliebt und lockt Hunderte von Besuchern aus der Gegend auf das Gut, von denen viele auch die Rindfleischprodukte im Hofladen kaufen.

Das neueste Projekt ist das Koskis-Programm „Adoptiere eine Kuh“, bei dem man den Alltag eines bestimmten Tiers über geplante Besuche, E-Mails, Facebook-Updates und Videos mitverfolgen kann. Die Gutsbesitzer haben noch weitere Ideen, u. a. die Gestaltung von Räumlichkeiten für die Veranstaltung von Konferenzen und anderen Tagungen auf dem Anwesen.

www.koskis.fi

EFFIZIENTE UND NACHHALTIGE NUTZUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS

Den ländlichen Raum effizient und nachhaltig zu nutzen bedeutet, den Boden und die biologischen Systeme, von denen die Produktion abhängt, zu schützen.

Kurzfristig gesehen kann Effizienz einfach die Minimierung der Betriebskosten bei gleichzeitiger Maximierung des Ertrags und Preises pro Einheit bedeuten. Dies funktioniert vielleicht für einen Industriehersteller, ist aber kein vernünftiger oder nachhaltiger Ansatz für ein Produktionssystem, das nicht nur vom Zugang zu Land abhängt, sondern vom Boden selbst und den natürlichen Kreisläufen von Kohlenstoff, Stickstoff und Wasser.

Der Boden ist eine begrenzte Ressource, die leicht aufgrund der Erosion durch Wind und starke Niederschläge verloren gehen kann. Durch den Anbau ein- und derselben Kulturpflanze über Jahre wird der Boden ausgelaugt und kann zu einer Brutstätte für Schädlinge und Krankheiten werden.

Kurzfristig können diese Probleme durch den Einsatz von mineralischen Düngern oder Pflanzenschutzmitteln in den Griff bekommen und die Erträge aufrechterhalten werden. Dünger sind jedoch teuer, und ihr übermäßiger Einsatz kann zur Wasserverschmutzung führen und die Biodiversität im Boden schädigen (Mikroorganismen, Bakterien und Pilze, die organische Substanz im Boden zersetzen).

Um eine höhere Nachhaltigkeit der modernen EU-Land- und Forstwirtschaft zu erzielen, können Änderungen in der Landnutzung und -bewirtschaftung nötig sein, z. B. die Erhöhung der Diversität von Kulturpflanzen und die Änderung des forstwirtschaftlichen Systems, was kurzfristig Auswirkungen auf einzelne Betriebe haben kann.

Hier können Innovationen und neue Technologien zum Einsatz kommen, z. B. zur Verringerung der Betriebskosten durch Präzisionslandwirtschaft. Diese erfordert die Bewertung der Pflanzenbedürfnisse durch Bodenproben und die Überwachung von Schädlingen und Krankheitsausbrüchen mittels Fernerkundung und Drohnen. Agrochemikalien können dann anhand von GPS-geleiteten Maschinen ortsdifferenziert und zielgerichtet eingesetzt werden.

Die Entwicklung des European Geostationary Overlay Service (EGNOS) ⁽⁴⁾ liefert den Landwirten ausführliche Satellitendaten. Damit steht den Landwirten nun ein



© Pixels

erschwingliches Verfahren zur Verfügung, Feldarbeiten auf einen Meter genau auszurichten, wodurch sie ihre Erträge maximieren und gleichzeitig ihre Umweltauswirkung reduzieren können ⁽⁵⁾.

BEREITSTELLUNG VON UMWELTDIENSTLEISTUNGEN

Die direkte Bereitstellung von Umweltdienstleistungen durch Landwirtschaftsflächen und Wälder bietet eine Möglichkeit, einen grünen Mehrwert zu schaffen.

Durch die Pflanzung von Wäldern und Bäumen auf Landwirtschaftsflächen in Flusseinzugs- und Überschwemmungsgebieten kann die Hochwassergefahr für flussabwärts liegende Siedlungsgebiete verringert werden. Die Pflanzung von Streifen nektarproduzierender Wildblumen auf Ackerland kann dem Rückgang der Bienen und anderer wichtiger Bestäuber entgegenwirken. Es hat sich gezeigt, dass die Wiedervernässung trockengelegter Torfmoore in einigen Berggebieten zu einer Verbesserung der Qualität der heimischen Wasserversorgung geführt hat.

Gegenwärtig werden in der EU Umweltdienstleistungen wie diese größtenteils aus öffentlichen Mitteln finanziert, oft mittels EPLR-Förderungen für Umweltinvestitionen oder Agrarumwelt- und Klimaverträge. In anderen Teilen der Welt werden diese „Zahlungen für Umweltdienstleistungen“ eher vom gewerblichen Sektor finanziert, z. B. von Wasserunternehmen. Einige Wasserunternehmen in der EU haben bereits diesen Ansatz gewählt, wie z. B. Volvic und Evian in Frankreich und United Utilities im Vereinigten Königreich.

⁽⁴⁾ www.gsa.europa.eu

⁽⁵⁾ https://www.egnos-portal.eu/sites/default/files/uploads/EGNOS_agriculture_brochure_0.pdf

DAS POTENZIAL DER MODERNEN AGROFORSTWIRTSCHAFT

Die Kombination von Gehölz- und Ackerpflanzen und/oder Tierhaltung kann interessante ökologische und wirtschaftliche Vorteile bringen.

Eine interessante Entwicklung in Europa ist, dass man im 21. Jahrhundert wieder auf das bewährte Verfahren zurückkommt, Bäume bzw. Sträucher wegen der damit verbundenen ökologischen und wirtschaftlichen Vorteile bewusst mit Kulturpflanzen und/oder Tierhaltung zu kombinieren.

Bei der Agroforstwirtschaft werden im Wesentlichen zwei Produktionssysteme auf derselben Landfläche kombiniert, wobei Gehölzkulturen auf oder entlang von Weide- oder Ackerland gepflanzt werden. Je nach Art des Systems kann dies zu einer Steigerung der Gesamtproduktivität pro Hektar führen, zu einer Verbesserung der Bodenqualität und des Wasserhaushalts, zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen und zu besseren Bedingungen für Wildtiere.

In ihrer traditionellen Form gibt es solche Systeme noch in Spanien und Portugal, wo die gut an den Boden und das trockene Klima vor Ort angepassten *Dehesas* und *Montados* Millionen Hektar einnehmen. Nun tauchen sie aber wieder in neuer Form auf.

Auf einem Hang in Westouter, Flandern, hat ein Bio-Rinderzüchter auf seinem Weideland ein dreistufiges Agroforstsystem eingeführt ⁽⁶⁾. Als Erstes legte er entlang des Hügels eine Reihe von Gräben und Bermen (flacher Streifen an einer Böschung) an. Die Gräben verlangsamten den Abfluss des Wassers und die Auswaschung von Nährstoffen, während die auf den Bermen gepflanzten hochstämmigen Obstbäume den Boden mit ihren Wurzeln befestigen und wie eine Pumpe die dazwischen gepflanzten Gemüsekulturen und Beerensträucher mit Wasser versorgen, ohne dass dabei irgendwelche Kosten entstehen.

Den vorläufigen Ergebnissen des EU-Forschungsprojekts „Agforward“ zufolge wird in Europa eine Fläche von 10 Mio. ha agroforstwirtschaftlich genutzt, sowohl in Form von neuen als auch traditionellen Systemen ⁽⁷⁾. Diese Fläche dürfte sich dank der Förderung neuer Agroforstsysteme im Rahmen der EPLR noch vergrößern.

Tabelle 1. Agroforstsysteme in Europa

System	Land	Größe (ha)
Agroforstwirtschaft mit Steineichen	Dehesa in Spanien	3 606 151
	Montado in Portugal	1 059 000
	Waldweiden und Eichen sowie sonstige Agroforstwirtschaft auf Landwirtschaftsflächen in Griechenland	1 895 583
	Pyrenäen-Eiche in Spanien und Portugal	122 000
	Beweidete Eichenwälder in Italien	279 263
	Zwischensumme	6 961 997
Sonstige Waldweiden und –wiesen	Lärche (<i>Larix decidua</i>) in Italien	102 319
	Lövängar, Hagmarker in Schweden	100 000
	Sonstige Parklandschaften, Waldgebiete, Waldweiden, Hudewald, Haka und Metsälaidun im Vereinigten Königreich, in Deutschland, Österreich, der Schweiz, in Ungarn, Finnland	200 320
	Zwischensumme	402 639
Rentierhaltung	Finnland, Schweden, Norwegen	41 400 000
Hecken und vereinzelte Bäume	Frankreich und Teile des Vereinigten Königreichs und Belgiens	472 074
Agroforstwirtschaft ... mit Obstbäumen	Deutschland, Schweiz, Österreich, Rumänien, Kroatien, Tschechische Republik, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Dänemark, Italien, Griechenland, Polen, Portugal	1 226 867
... mit Oliven	Portugal, Griechenland, Frankreich, Italien, Spanien	538 865
... mit Kiefern	Italien, Portugal	535 842
... mit Wein	Italien, Spanien, Portugal	275 635
... mit Kastanien	Portugal, Frankreich, Italien, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien und Schweiz	111 083
... mit Johannisbrotbäumen	Italien, Portugal, Spanien, Griechenland	92 200
	Zwischensumme	2 780 492
Windschutzpflanzung	Ungarn	16 415
Alley Cropping	Frankreich	6300
Bäume mit Viehhaltung	Niederlande	3000
Gesamtsumme		52 042 917
Gesamtsumme (außer Rentierhaltung)		10 642 917

Quelle: Preliminary stratification and quantification of agroforestry in Europe, Agforward.

⁽⁶⁾ <https://euraf.isa.utl.pt/media/best%20practice%20examples#p4>

⁽⁷⁾ www.agforward.eu/index.php/en/preliminary-stratification-and-quantification-of-agroforestry-in-europe.html

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE BEWIRTSCHAFTUNG ALS KLIMASCHUTZ

Der Landwirtschafts- und Forstsektor spielt bei der Umsetzung der EU-Ziele im Bereich des Klimawandels eine wesentliche Rolle.

Die Vorschläge der Europäischen Kommission zur künftigen Berücksichtigung des Lulucf-Sektors (Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft) demonstrieren die zunehmend wichtige Rolle der Land- und Forstwirtschaft bei der Erreichung der EU-Klimaziele.

Der Beitrag der landwirtschaftlichen Flächen zur Eindämmung der Auswirkungen des Klimawandels durch die **Verringerung von THG-Emissionen** wird breit diskutiert, insbesondere im Zusammenhang mit den Methanemissionen aus der Haltung von Wiederkäuern und Stickstoffoxidemissionen aus Boden und Dünger.

Maßnahmen zur Verringerung der Emissionen landwirtschaftlicher Betriebe können durch eine Verringerung der Betriebskosten auch zu einer Effizienzsteigerung des Betriebs führen, obwohl dafür eine Anfangsinvestition erforderlich sein kann (die zum Teil durch EPLR-Mittel finanziert werden könnte). So können sich beispielsweise die reduzierte Bodenbearbeitung, der gezielte Einsatz von Düngemitteln und das Recycling von pflanzlichen und tierischen Abfällen durch Kompostierung oder anaerobe Zersetzung positiv sowohl auf die landwirtschaftlichen Betriebe als auch auf den Klimaschutz auswirken.

Der Landwirtschafts- und Forstsektor spielt zudem eine besondere Rolle beim **vermehrten Abbau von Treibhausgasen in der Atmosphäre**, indem Kohlenstoff im Boden und in der Vegetation gebunden wird und wichtige Kohlenstoffspeicher (z. B. Torfmoore) erhalten werden.

Ansätze wie die Umwandlung von torfreichen Ackerböden in Grünland, um den Verlust von Kohlenstoff (durch Oxidation) aufzuhalten und die Kohlenstoffbindung zu verbessern, sind interessant, manchmal aber schwer umzusetzen.

Welche Auswirkungen der Klimawandel schon jetzt auf die landwirtschaftlichen Betriebe und Wälder in Europa hat, wird dagegen nicht so oft erwähnt, ist jenen, die sie zu spüren bekommen, aber sehr bewusst. Es besteht ein dringender Handlungsbedarf zur **Anpassung der Produktionssysteme**, um sie gegenüber

derzeitigen und künftigen Auswirkungen des Klimawandels widerstandsfähig zu machen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden sich in ganz Europa auf unterschiedliche Weise an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen müssen – im Norden werden die Betriebe von einer längeren Wachstumsphase und der Möglichkeit des Anbaus einer größeren Vielfalt an Kulturpflanzen in einem wärmeren Klima profitieren, obwohl dies in einigen Gegenden mit einer höheren Hochwassergefahr und Sturmschäden einhergehen wird. Weiter im Süden wird die Einsparung und Wiederverwendung von Wasser eine Priorität für Landwirte darstellen, besonders für jene, die von Bewässerungssystemen abhängig sind – z. B. im Obst- und Gemüseanbau.

Besonders dringend sind Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel für Wälder, bei denen der Produktionszyklus 60 Jahre oder länger dauern kann. Temperatur- oder Niederschlagsänderungen werden wahrscheinlich das Risiko von Waldbränden, Sturmschäden und der Ausbreitung von Schädlingen erhöhen.

In der Forstwirtschaft besteht ein engerer Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen, einfach weil die Klimaschutzwirkung von Wäldern durch die Kohlenstoffbindung in Bäumen und im Boden vom langfristigen Überleben der Wälder abhängt. Besonders verheerend sind Brände, weil sie Kohlendioxid freisetzen und gleichzeitig die Wälder zerstören.

Die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Europas Wäldern gegenüber dem Klimawandel erfordert Mischbestände aus verschiedenen Baumarten und unterschiedliche Bewirtschaftungsformen in den einzelnen Wäldern – z. B. kleinere Abholzungsflächen und Bäume unterschiedlichen Alters am selben Standort. Diese Art von Umstellung kann im Rahmen der EPLR-Forstmaßnahmen unterstützt werden.

Durch die Steigerung der Holzproduktion besteht in Schottland die Möglichkeit, EPLR-Mittel zur Förderung einer modernen Waldbewirtschaftungsplanung zu nutzen, um gut strukturierte und durchmischte Wälder zu schaffen und durch die Neubeplantzung einer viel größeren Fläche mit heimischen Laubbäumen eine größere Artenvielfalt zu erzielen.

Eine weitere wichtige Anpassungsmaßnahme, um Probleme mit Schädlingen, Krankheiten und Wetteränderungen besser in den Griff zu bekommen, ist die Erhöhung der genetischen Vielfalt innerhalb einzelner Arten von Kulturpflanzen und Waldbäumen.

Durch alle diese Maßnahmen leisten die landnutzenden Sektoren einen wichtigen Beitrag zum Übergang zu einer grünen Wirtschaft im ländlichen Raum.





© Pexels

4. Grüne Wirtschaftsprojekte: Erkenntnisse

In der gesamten EU gibt es viele praktische Beispiele für Aktivitäten, die die Idee der grünen Wirtschaft im ländlichen Raum aufgreifen. Die ENDR-Themengruppe „Übergang zu einer grünen Wirtschaft“ hat über 40 solcher Projekte ausfindig gemacht, von denen mehrere durch Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) gefördert wurden.

Die thematischen Experten der Gruppe haben sich die Beispiele angesehen, um anhand der gemeinsamen Erfahrungen herauszufinden, wodurch sich grüne Wirtschaftsprojekte auszeichnen und welche Schritte für ihre Umsetzung nötig sind. Dies gab wiederum Aufschluss über die zu überwindenden Probleme und die wichtigsten Erfolgsfaktoren.

Die richtigen Projekte zu fördern kann die Stärkung bewährter Verfahren oder auch grundlegendere Änderungen der ländlichen Wirtschaft bedeuten. Für solche Änderungen müssen andere ins Boot geholt werden, und es muss den Menschen und Unternehmen genügend Zeit für Anpassungen gegeben werden. Die EPLR können wichtige Unterstützung bei solchen Prozessen und Aktivitäten bieten.

WODURCH ZEICHNEN SICH GUTE GRÜNE WIRTSCHAFTSPROJEKTE AUS?

DIE WICHTIGSTEN SCHRITTE BEI DER ENTWICKLUNG GRÜNER WIRTSCHAFTSPROJEKTE

ÜBERWINDUNG VON HINDERNISSEN

ERFOLGSFAKTOREN FÜR GRÜNE WIRTSCHAFTSINITIATIVEN

WODURCH ZEICHNEN SICH GUTE GRÜNE WIRTSCHAFTSPROJEKTE AUS?

Die ENDR-Themengruppe hat eine Reihe wesentlicher Merkmale und Eigenschaften ermittelt, durch die sich erfolgreiche Projekte zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft auszeichnen.



Sie sind nachfrageorientiert

Sie richten sich nach der Nachfrage und reagieren auf Marktlücken, soziale Belange und wirtschaftliche Möglichkeiten.



Sie legen Umweltziele fest

Sie haben klare, greifbare und ökologisch nachhaltige Umweltziele.



Sie achten auf ein ausgewogenes Verhältnis wirtschaftlicher und sozialer Ziele

Sie verfolgen einen systemischen Ansatz unter Einbeziehung des erreichbaren wirtschaftlichen und sozialen Nutzens.



Sie sind innovativ

Sie führen zu neuen Produkten, Dienstleistungen, Technologien, Geschäftsmodellen bzw. zu intelligenten Anpassungen oder Kombinationen von bereits bestehenden Modellen.



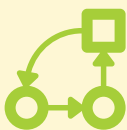
Sie beziehen verschiedene Akteure ein

Sie versuchen, wichtige Personen aus allen relevanten Bereichen von der Produktion bis zum Verbrauch – öffentlich, privat und Gemeinde – einzubinden und zu motivieren.



Sie mobilisieren öffentliche und private Unterstützung

Sie erkunden verschiedene Finanzierungsquellen und versuchen die Abhängigkeit von Zuschüssen zu vermeiden.



Sie entwickeln sich weiter

Sie wachsen, entwickeln und ändern sich entsprechend den jeweiligen Rahmenbedingungen und ihren Erfolgen und Misserfolgen.



Sie ermöglichen Lernprozesse

Ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele sind klar festgelegt und werden überwacht, um aus den Ergebnissen für die Zukunft zu lernen.



Sie kommunizieren Ergebnisse

Sie kommunizieren ihre Erfolge und Errungenschaften, um andere zu ermutigen.



Sie bewirken ein Umdenken

Sie zeigen, dass ökonomische, wirtschaftliche und soziale Ziele nicht miteinander in Konflikt stehen müssen.

DIE WICHTIGSTEN SCHRITTE BEI DER ENTWICKLUNG GRÜNER WIRTSCHAFTSPROJEKTE

Die ENDR-Themengruppe ermittelte die wichtigsten Schritte bei der Entwicklung grüner Wirtschaftsprojekte von der ersten Idee bis zur Verbreitung bewährter Verfahren.

Ideenphase

- 1. Bewerten Sie alle Möglichkeiten** in Ihrem Gebiet bzw. Bereich. Welche unbefriedigten ökologischen Bedürfnisse gibt es? Lassen sich daraus im Laufe der Zeit rentable Tätigkeiten entwickeln? Welche Hürden gibt es? Gibt es anderswo inspirierende Beispiele für deren Überwindung?
- 2. Setzen Sie sich realistische und zeitlich befristete Ziele** in den drei Bereichen eines grünen Projekts: i) Umwelt ii) Wirtschaft und iii) Gesellschaft. Bis die Kosten gedeckt sind, kann es länger dauern als gedacht, was sich aber vielleicht durch intelligente Geschäfts- und Finanzierungsmodelle beschleunigen lässt.
- 3. Beschaffen Sie sich gute Informationen und Tipps** von Experten, aber auch von jenen, die etwas Ähnliches versucht haben. Entwickeln Sie daraus einen soliden Geschäftsplan.
- 4. Arbeiten Sie die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen des Projekts aus.** Der Nutzen des Projekts muss gut dokumentiert sein, um öffentliche oder private Mittel sowie die Unterstützung von potenziellen Partnern, Zulieferern, Vertreibern und Kunden zu gewinnen.

Pilotphase und Produktion in kleinem Maßstab

- 5. Erproben Sie die Idee** in Form eines Prototyps bzw. in sehr kleinem Maßstab, um umweltbezogene und wirtschaftliche Annahmen zu prüfen.
- 6. Bewerten Sie verschiedene Finanzierungsquellen** – private, öffentliche, Gemeinde – unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen und der Flexibilität.
- 7. Bauen Sie Vertrauen zu den Akteuren auf**, z. B. zu Investoren, Zulieferern, Behörden, Partnern oder Kunden. Vertrauen entsteht durch direkten Kontakt und die Einhaltung schriftlicher und verbaler Vereinbarungen.
- 8. Planen Sie die erforderlichen Schritte in der gesamten Lieferkette.** Nicht alles kann im Rahmen eines einzelnen Projekts bewerkstelligt werden, daher ist es wichtig, den Markt zu analysieren und die zur Erreichung des Ziels verfügbaren Ressourcen, logistischen und technischen Kapazitäten zu kennen.
- 9. Werben Sie für Ihr Projekt.** Gute Beispiele können rasch Zustimmung und Unterstützung finden. Der direkte Kontakt ist wesentlich, nutzen Sie aber alle verfügbaren Kanäle.

Überprüfung und Ausweitung

- 10. Ausweitung.** Es gibt verschiedene Möglichkeiten des Zugangs zu Logistik, Technologie, Finanzen und Qualifikationen, die zur Erreichung einer größeren Öffentlichkeit nötig sind. Dazu zählen verschiedene Formen der Zusammenarbeit und Mitwirkung.

ÜBERWINDUNG VON HINDERNISSEN

Die ENDR-Themengruppe hat einige wesentliche Probleme bei der Umsetzung erfolgreicher grüner Wirtschaftsprojekte sowie Lösungsansätze ermittelt.

ZUVERSICHT

- Den ersten Schritt zu machen und den Schwung in einem neuen Projekt zu behalten oder auch an einem traditionellen Verfahren bzw. Ansatz festzuhalten erfordert Zuversicht. Ist man auf sich allein gestellt, kann es schwierig sein, und die Risiken können erdrückend wirken.

+ Wie wir bei vielen Beispielen für grüne Wirtschaftsprojekte gesehen haben, hat es sich bewährt, diese Risiken aufzuteilen, um die nötige Zuversicht zu gewinnen – durch die **Zusammenarbeit** mit anderen, die **Unterstützung von Verwaltungsbehörden** und die Zusage von Geldgebern.

NEULAND

- Die Entwicklung neuer Ideen, Verfahren oder Ansätze kann mit Unsicherheiten verbunden sein. Manchmal dauert die Umsetzung einer Initiative länger als geplant und kann durch saisonale Einflüsse, politische Entwicklungen oder Finanzierungsprioritäten beeinflusst werden.

+ Damit eine Initiative die Einführungsphase überdauert, ist es wichtig, zu Beginn und während der Durchführung für **ausreichende administrative, fachliche und finanzielle Unterstützung** zu sorgen. Manchmal reicht es schon, dass genügend Zeit für die Entwicklung der Initiative zur Verfügung steht.

ZEIT

- Die Einführung neuer grüner Wirtschaftsinitiativen dauert oft länger als der im Rahmen der EPLR vorgesehene Förder- und Berichterstattungszeitraum von sieben Jahren.

+ Die Entwicklung eines neuen Ansatzes muss vielleicht **in Etappen** erfolgen, um den verschiedenen Berichts- und Förderperioden der verwendeten Förderinstrumente zu entsprechen.

FINANZIERUNG

- Finanzielle Unterstützung für die Entwicklung einer neuen Idee oder die Beibehaltung eines umstrittenen Verfahrens ist immer eine Herausforderung. Die Notwendigkeit einer Kofinanzierung, insbesondere für neue und neuartige Ansätze, kann Investoren nervös machen, so dass sie nicht bereit sind, Risiken einzugehen. Die anfänglichen Investitionskosten können hoch sein, vor allem wenn eine neue Infrastruktur nötig ist. Und wenn finanzielle Unterstützung zur Verfügung steht, ist sie meist mit einer Reihe von vielleicht restriktiven oder für eine neue Idee ungeeigneten Auflagen verbunden.

+ Die **Zuschussfinanzierung oder das Crowdfunding** wurden als flexiblere Finanzierungsmöglichkeiten statt einer Bankenfinanzierung oder traditionelleren Quellen genutzt. Sofern vorhanden, sind **Eigenmittel** eingesetzt worden, zumindest in der Anfangsphase, um zu zeigen, dass das Konzept aufgeht, und um Vertrauen zu anderen Investoren aufzubauen. Dies ist natürlich nicht für jeden möglich oder wünschenswert; manche haben gute Erfolge mit **Entwicklungsdarlehen** erzielt, die für weniger sichere Projekte gedacht sind.

UNTERSTÜTZUNG

- Instrumente wie Beratungen, Informationen oder Investitionen, die für die Entwicklung neuer Initiativen oder die Unterstützung laufender Aktivitäten gedacht sind, sind fast immer allgemeiner Natur oder auf bestimmte Arten von Aktivitäten oder Sektoren begrenzt. Was durch ein bestimmtes Instrument unterstützt oder nicht unterstützt wird, kann sich als Hindernis für die Entwicklung einer neuen Initiative erweisen, insbesondere bei sektorübergreifenden oder neuartigen Aktivitäten.

+ Die Inanspruchnahme **verschiedener Förderformen**, Unterstützungsinstrumente, Beratungen und Informationen kann für genügend Flexibilität und Spielraum bei der Entwicklung verschiedener Aspekte neuer Initiativen sorgen.

ERFOLGSFAKTOREN FÜR GRÜNE WIRTSCHAFTSINITIATIVEN

Die ENDR-Themengruppe hat Faktoren ermittelt, die für den Erfolg eines Projekts zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft im ländlichen Raum ausschlaggebend sind.

Beim Aufbau einer grünen Wirtschaft im ländlichen Raum geht es in der Praxis gleichermaßen um die Beibehaltung bewährter Verfahren und die Entwicklung neuer Ideen und Möglichkeiten.

Erfolgreiche Projekte und Initiativen zeichnen sich oft durch ähnliche Merkmale aus, wie z. B. die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, einen Menschen mit einer Vision, Tatendrang, Enthusiasmus und der nötigen Ausdauer und gegenseitiges Lernen durch gute Kommunikation und Wissensaustausch.

Vorkämpfer – Der häufigste Erfolgsfaktor jeder grünen Wirtschaftsinitiative ist ein Vorkämpfer für das Projekt. Ganz gleich, ob es sich dabei um eine Person oder eine Gruppe handelt, es sind ihr Engagement und Tatendrang, die das Projekt am Leben erhalten, andere Akteure davon überzeugen, dass das Projekt tragfähig und unterstützenswert ist, und die der Initiative schließlich zum Erfolg verhelfen.

Synergien – Bei der grünen Wirtschaft geht es im Wesentlichen um die Verflechtung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen. Durch die Schaffung von Synergien zwischen diesen Zielen konnten sich Initiativen kohärent entwickeln und sowohl Einkommen und Arbeitsplätze schaffen als auch einen respektvollen Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen gewährleisten. Dadurch ist es gelungen, eine größere Zahl von Akteuren miteinander zu verbinden und längerfristig nachhaltiger und widerstandsfähiger zu sein.

Zusammenarbeit – Die Widerstandsfähigkeit einer Initiative wird gestärkt, wenn verschiedene Akteure zusammenarbeiten, wenn alle ein gemeinsames Interesse am Erfolg eines Projekts haben und Menschen aus unterschiedlichen Bereichen, Sektoren und mit unterschiedlichem Hintergrund neue und verschiedene Ideen und Erfahrungen einbringen.

Austausch und Kommunikation – Der Austausch von Erfahrungen, Wissen und bewährten Verfahren ist von wesentlicher Bedeutung, nicht nur zwischen den beteiligten Akteuren innerhalb einer Initiative, sondern mit jenen, die anderswo ähnliche

Ansätze oder eine ganz neue Idee verfolgen möchten. Die laufende Kommunikation während des Projekts ist wichtig, damit die Ziele und der gemeinsame Nutzen klar sind und diejenigen Unterstützung und Beratung erhalten, die sie benötigen. Wichtig ist auch, die Projekterfolge zu kommunizieren, aber auch die Misserfolge und Lösungen zur Überwindung von Hindernissen.

Unterstützung und Beratung – Unterstützung und Beratung kann in unterschiedlicher Form erfolgen und wird sich nach der jeweiligen Initiative richten. Meistens denkt man bei der Entwicklung einer neuen oder der Erhaltung einer bestehenden Initiative zuerst an finanzielle Unterstützung, doch fachliche und operative Unterstützung kann genauso wichtig sein, z. B. bei Wissenslücken oder bei der Auslegung von Regelungen und Vorschriften. Manchmal geht es nur um moralische Unterstützung, zu wissen, dass es andere gibt, die ein gemeinsames Interesse und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit haben.

Experten – Manchmal erfordern Initiativen spezielle Fähigkeiten wie den Entwurf einer neuen Anlage oder die Einrichtung eines Netzwerks von Lieferanten und Erzeugern. Ratschläge und Erfahrungen von Experten können dabei von großem Nutzen sein, vor allem in der Planungs- und Entwicklungsphase.

Vorhandene Ressourcen und Kompetenzen – Viele erfolgreiche grüne Wirtschaftsprojekte haben sich auf die Nutzung und den Ausbau der ihnen zur Verfügung stehenden Kompetenzen und Ressourcen konzentriert, indem sie Initiativen entwickelt haben, die das natürliche und menschliche Kapital in einer nachhaltigen Weise nutzen und fördern. Die bestehenden Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten bestmöglich zu nutzen kann eine Initiative auf lange Sicht widerstandsfähiger machen.

Raum und Zeit – Es braucht Zeit, eine Idee umzusetzen; es müssen Synergien gefunden, die Zusammenarbeit aufgebaut, Unterstützung und Kompetenzen sichergestellt werden. Es ist wichtig, genügend Spielraum für die Entwicklung einer Idee und Zeit für die Erprobung verschiedener

Ansätze, Anpassungen und Fortschritte zu haben. Eine flexible Gestaltung und Bereitstellung der finanziellen Unterstützung ist besonders wichtig, da dafür oft Berichte über den Fortschritt verlangt werden, bevor eine laufende Unterstützung zugesagt wird.

Flexibilität – Die Entwicklung einer Idee ist nicht immer ein linearer Prozess, manchmal ändern sich Ansichten, und die in den Anfangsphasen gewonnenen Erkenntnisse können zu Änderungen der ursprünglichen Idee führen. Selbst wenn die Idee nach wie vor gut ist, können sich die politischen, sozialen, technischen, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ändern. Es muss unbedingt genügend Spielraum für Anpassung und Weiterentwicklung bleiben (Anpassung an neue Prioritäten usw.).

Schlussfolgerung – Die Beachtung dieser Faktoren kann zur Umsetzung erfolgreicher grüner Wirtschaftsinitiativen im ländlichen Raum beitragen.



5. Zusammenarbeit – gemeinsam mehr erreichen

© Europäische Union

Aufgrund der Notwendigkeit, für ein Gleichgewicht zwischen den vielfachen Interessen und Zielen zu sorgen, liegt in der Zusammenarbeit ein besonderes Potenzial zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft. Potenzielle oder scheinbare Konflikte zwischen verschiedenen Tätigkeitsbereichen können durch das Zusammenbringen von Interessengruppen im Dienste einer gemeinsamen Sache überwunden werden. Aus diesem Grund kann die wirksame Umsetzung der Zusammenarbeitsmaßnahme ein wichtiger Faktor beim Übergang ländlicher Gebiete hin zu einer grüneren und nachhaltigeren Wirtschaft sein, weil Einzelne durch Zusammenarbeit mehr erreichen können und das Gemeinschafts- und Identitätsgefühl gefördert wird. Sinnvoll ist eine sektorübergreifende Zusammenarbeit – wie z. B. zwischen Forschung, Privatunternehmen und lokalen Behörden sowie auf Landschaftsebene, um soziale, wirtschaftliche und ökologische Interessen zum Nutzen aller miteinander in Einklang zu bringen. Grüne Cluster und grüne Drehscheiben können diese Art der Zusammenarbeit in ländlichen Gebieten erleichtern.

ANSÄTZE AUF KOOPERATIONSEBENE

BEWIRTSCHAFTUNG AUF LANDSCHAFTSEBENE

GRÜNE CLUSTER UND DREHSCHWEIBEN

ANSÄTZE AUF KOOPERATIONSEBENE

Zusammenarbeit kann ein wichtiger Faktor für den Übergang zu einer grüneren ländlichen Wirtschaft sein.

Im ländlichen Raum gibt es grüne Wirtschaftsinitiativen in unterschiedlichen Maßstäben: kleine, wie z. B. Einzelerzeuger, die ihre Produkte lokal vermarkten, oder solche, die sich über Landschafts- und sogar Landesgrenzen erstrecken.

Zusammenarbeit ist besonders dort für den Übergang zur grünen Wirtschaft wichtig, wo die geförderten Aktivitäten die Verknüpfung verschiedener Sektoren und Ressourcenströme erfordern oder wenn es um die Bewältigung grenzüberschreitender Probleme geht.

Die Zusammenführung des kollektiven Wissens und der Ressourcen verschiedener Einzelpersonen und Sektoren kann deutliche Vorteile bringen, wie das Potenzial, neue Märkte zu entwickeln und zu erschließen, die Einführung bewährter Umweltverfahren durch verschiedene Beteiligte und eine bessere Verhandlungsposition, die ländlichen Gemeinden eigene Initiativen ermöglicht.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit, die zu einer grüneren und nachhaltigeren Wirtschaftsweise im ländlichen Raum beitragen können, von der Zusammenarbeit formeller Genossenschaften und informelleren Gruppen von Einzelpersonen mit einem gemeinsamen Ziel bis hin

zur Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren oder speziellen Clustern.

Einzelpersonen aus demselben Sektor können sich zusammenschließen, um ein bestimmtes Problem in Angriff zu nehmen, das einer allein nicht lösen könnte, wie z. B. in Otterstadt/Waldsee am Oberrhein, wo fast 2 Mio. EUR an ELER-Mitteln für die Verbesserung des Hochwasserschutzes durch den Deichausbau verwendet wurden.

Vertreter verschiedener Sektoren könnten sich zusammenschließen, wenn dadurch neue Liefer- und Produktionsketten entwickelt werden können, bei denen das Produkt des einen (z. B. Brot) von einem anderen (z. B. Café) geschäftlich genutzt wird. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Ansatz gibt es in Palopouros in Finnland, wo verschiedene ländliche Betriebe und Ressourcenströme miteinander verflochten wurden (siehe Kasten S. 32).

Verstärkte Aufmerksamkeit kommt der Zusammenarbeit in Form der Maßnahme 16 in den EPLR für 2014-2020 ⁽¹⁾ zu, die vor allem auf die Schaffung von Clustern und Netzwerken und die Einrichtung Operationeller Gruppen als Teil des EIP-AGRI-Netzwerks ⁽²⁾ abzielt. Um eine höhere Wertschöpfung zu erzielen, gibt es spezielle Möglichkeiten für die Entwicklung

kooperativer Ansätze zwischen verschiedenen ländlichen Akteuren und die Kombination mit anderen EPLR-Maßnahmen wie z. B. Agrarumwelt-Klimamaßnahmen.

Im Rahmen einer ENRD-Arbeitstagung im Juni 2016 wurde untersucht, welche Möglichkeiten die Teilmaßnahmen der Zusammenarbeitsmaßnahme bieten; u. a. wurden verschiedene Ziele und Leitlinien zur Maßnahme sowie bestehende Beispiele für die bisherige Nutzung der EPLR in der Praxis analysiert ⁽³⁾.



© OLCA.S.

ZUSAMMENARBEIT IN DER OLIVENÖLFORSCHUNG IN ITALIEN

Eine private Olivenölmühle nutzte EPLR-Mittel für die Entwicklung eines auf Zusammenarbeit basierenden Forschungsprojekts („IVO“), um einen grüneren Filterprototyp für die Olivenölerzeugung zu testen. Im Rahmen des Projekts arbeiteten die Universität von Florenz, die regionale Handelskammer in der Toskana, Maschinenunternehmen und andere zusammen.

Das neue Filtersystem wurde in der Mühle installiert und zwei Jahre lang getestet. Alle Mitglieder der Partnerschaft beteiligten sich an der Erprobung des neuen Prototyps im Vergleich zu konventionellen Filtersystemen für vier verschiedene Arten von Olivenöl.

Die Versuche zeigten, dass die neuen Stahlfilter doppelt so lange verwendet werden können wie konventionelle Filter, wodurch sich die Umweltauswirkungen und Kosten reduzieren. Die Filter führten zudem zu einem geringeren Olivenölverlust beim Filterprozess. Schließlich

ergab die Untersuchung von Ölproben, dass diese die Qualitätsanforderungen länger erfüllten, da keine Oxidation stattfindet. Jeder dieser Aspekte kann den Übergang zur grünen Wirtschaft unterstützen, indem Abfall reduziert und Gewinne erhöht werden.

Das Projekt war Teil einer umfassenderen Zusammenarbeit zwischen den Partnern. Dabei hat sich gezeigt, dass es für die erfolgreiche Zusammenarbeit von wesentlicher Bedeutung ist, auf gemeinsame Interessen und gut etablierte Verbindungen aufzubauen.

www.olioolcastoscana.it

- **Gesamtbudget: 167 000 EUR**
- **ELER-Beitrag: 66 000 EUR**
- **Nationale/regionale Mittel: 85 000 EUR**
- **Private Mittel: 16 000 EUR**

⁽¹⁾ Gemäß Artikel 35 der Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER.

⁽²⁾ www.eip-agri.eu

⁽³⁾ http://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/enrd-workshop-measure-16-cooperation_de

BEWIRTSCHAFTUNG AUF LANDSCHAFTSEBENE

Grenzüberschreitende Probleme lassen sich manchmal durch die Bewirtschaftung von Flächen auf Landschaftsebene besser bewältigen.

Ländliche Gebiete zeichnen sich oft durch typische Landschaften aus, seien es die emporragenden Bergspitzen der Alpen, die weiten ungarischen Ebenen oder die für Südportugal und Spanien typischen silvopastoralen Landschaftsformen *Montado* und *Dehesa*. Diese Landschaften können eine wichtige Grundlage für die grüne ländliche Wirtschaft darstellen und sich günstig auf die Vermarktung lokaler und regionaler Produkte sowie auf Tourismusaktivitäten auswirken.

Herausforderungen wie Klimaschutz und Klimaanpassung, Überschwemmungen, Wildtierschutz und Umweltverschmutzung erfordern Maßnahmen mehrerer Einzelpersonen und auf verschiedenen räumlichen Ebenen. Die Zusammenarbeit aller ist zwar keine Voraussetzung für eine effektive Bewirtschaftung, kann aber die Erfolgchancen beträchtlich erhöhen.

Am einfachsten lässt sich dies am Beispiel eines Flusses veranschaulichen, der hoch oben auf einem Hügel am Kopf des Einzugsgebiets entspringt, an den Hängen des Hügel durch einen Wald fließt, bevor er in der flacheren bewirtschafteten Ebene breiter wird. Jene, die Land entlang des Flussufers besitzen und bewirtschaften, können Einfluss auf andere flussaufwärts (wo der Hochwasserschutz zu einem Rückstau führen kann) oder flussabwärts (wo es zur Verschmutzung kommen kann) haben. Die Zusammenarbeit im gesamten Flusseinzugsgebiet erleichtert die Durchführung gezielter und einheitlicher Maßnahmen zur Sicherstellung der Wasserqualität und -verfügbarkeit.

Dieses Prinzip der grenzüberschreitenden Bewirtschaftung gilt auch für alle Formen des Lebensraum- und Artenmanagements, bei dem die räumliche Dimension ein wesentlicher Faktor ist. Hochmobile Arten, die über große Gebiete streifen bzw. ziehen (z. B. Vögel), erfordern ein Management an verschiedenen Orten, z. B. in Brut- oder Nestgebieten, die in die Zuständigkeit verschiedener Landbewirtschaftler fallen können (siehe Kasten rechts).

Selbst Arten mit einem kleineren Aktionsradius können von einem kollektiven Ansatz profitieren, indem durch die Schaffung

von Landschaftselementen wie Hecken die Vernetzung von Lebensräumen innerhalb von Landschaften verbessert und den Wildtieren eine größere Bewegungsfreiheit ermöglicht wird. Kollektive Maßnahmen können sich auch günstig auf die Erhaltung von Erzeugungsgebieten auswirken.

Der Schutz charakteristischer ländlicher Landschaften kann auch Geschäftsmöglichkeiten in der grünen Wirtschaft eröffnen, wenn diese zur Förderung nachhaltiger Wirtschaftstätigkeiten wie dem grünen Tourismus oder zur Schaffung eines Mehrwerts für Produkte genutzt werden (siehe auch Abschnitt 3). Dabei kann durch kollektive Ansätze eine höhere Wertschöpfung erzielt werden, z. B. durch die Einrichtung eines Netzwerks aus Einzelpersonen oder Unternehmen (z. B. Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe, Reiseveranstalter und -führer), um über

Produkte und Dienstleistungen Werbung für die Landschaft und das Landschaftserlebnis zu machen.

In Belgien wird auf diese Art über Websites gemeinsam Werbung für Waldlandschaften in und um Belgien betrieben, darunter für die Wälder der Ardennen: Chimay, Anlier, Saint-Hubert sowie von Semois und Houille (siehe Kasten S. 30).



THORNEY FARMLAND BIRD FRIENDLY ZONE (TFBFZ), VEREINIGTES KÖNIGREICH

Die vogelfreundliche Zone Thorney Farmland (TFBFZ) wurde im Rahmen der viel umfassenderen Initiative „RSPB Fens Futurescape“ eingerichtet, deren Ziel die Stärkung der Feldvogelpopulationen in den gesamten Fens, einer Landschaft in Ostengland, ist. Bei dem Projekt hat sich eine Gruppe von 17 Landwirten zusammengeschlossen, um in einem vorwiegend aus Ackerland bestehenden zusammenhängenden Gebiet in Cambridgeshire eine optimale Kombination von Agrarumwelt-Optionen zugunsten der Feldvögel umzusetzen. Die Initiative erstreckt sich auf über 7000 ha Ackerland und hat zu einer deutlichen Zunahme an Vögeln geführt.

Ungefähr 200 000 EUR an EPLR-Mitteln wurden über die Agrarumweltmaßnahme im Programmplanungszeitraum 2007-2013 für Vereinbarungen mit den 17 beteiligten Landwirten bereitgestellt.



GRÜNER TOURISMUS IM WALD VON CHIMAY, BELGIEN

Dank dieser Initiative schloss sich eine breite Palette von lokalen Akteuren mit einer gemeinsamen Vision zusammen, um basierend auf den Naturwerten der Region die lokale Wirtschaft zu fördern und die Entwicklung neuer Besucherattraktionen zu erleichtern. Es beteiligten sich zwei lokale Fremdenverkehrsbüros, ein Naturpark, Gemeinden, lokale Vereine und Restaurantbesitzer.

Basierend auf einer ersten Bewertung der Möglichkeiten und des Potenzials vor Ort wurde im Rahmen des Projekts die Entwicklung von Instrumenten und Dienstleistungen finanziert wie z. B.:

- Smartphone-Apps, über die Nutzer nach bestimmten Suchkriterien mehr als 100 Wanderwege mit ausführlichen Informationen zur Landschaft und den historischen Sehenswürdigkeiten herunterladen können;
- ein Veranstaltungsprogramm mit Wochenendaktivitäten in der Natur, einer Einführung in das Geocaching,

Themenwanderungen, einem Parkfestival in Viroin-Hermeton, Naturworkshops für Kinder und Erwachsene, Wettbewerbe und eine Fotoausstellung;

- Werbetoole für vorhandene Attraktionen und Infrastruktur, z. B. 178 km markierte Wanderwege und neun Biwakplätze für Wildcamper.

www.foretdupaysdechimay.be

- **Projektdauer: 2007–2013**
- **Gesamtbudget: 485 000 EUR**
- **ELER: 194 000 EUR**
- **Nationale/regionale Mittel: 194 000 EUR**
- **Private Mittel: 97 000 EUR**

GRÜNE CLUSTER UND DREHSCHLEIBEN

Zu den wirklich interessanten kooperativen Ansätzen innerhalb der EU zählen jene, bei denen verschiedene Akteure und Sektoren gemeinsam neue Versorgungsketten und Geschäftsmodelle entwickeln.

Grüne Cluster und grüne Drehscheiben können nützliche und praktische Möglichkeiten darstellen, um die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Akteuren zur Förderung grüner Wirtschaftsaktivitäten zu erleichtern.

Obwohl der Unterschied zwischen einem „Cluster“ und einer „Drehscheibe“ manchmal nicht ganz eindeutig ist, handelt es sich bei einer Drehscheibe um eine konkrete Einrichtung, von der aus die Zusammenarbeit oder Interaktion koordiniert bzw. erleichtert wird. Ein Cluster ist hingegen eine geografische Konzentration von miteinander verbundenen Organisationen, Unternehmen oder Stellen.

Grüne Drehscheiben

Bei Drehscheiben handelt es sich oft um Gewerbeeinheiten bzw. -flächen, die von verschiedenen Verarbeitern und Herstellern genutzt werden können, um neue und sich ergänzende Ressourcenströme zu erkunden. Zudem können sich dort unterschiedlichste Akteure ansiedeln, u. a. Universitäten und Forschungseinrichtungen, Unternehmensorganisationen, Hersteller und andere lokale Unternehmer.

Für kleine Unternehmer oder Betriebe können grüne Drehscheiben eine wichtige Möglichkeit darstellen, Kosten zu reduzieren und durch den Zugang zu spezifischen

Einrichtungen neue Märkte zu erschließen und neue Initiativen zu entwickeln.

Beispiele für grüne Drehscheiben sind u. a.:

- **Innovationszentren** wie z. B. eines in Finnland, wo TEKES, eine öffentlich finanzierte Förderagentur für Forschung, Entwicklung und Innovation, jedes Jahr rund 1500 unternehmerische Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie 600 öffentliche Forschungsprojekte mit einem Schwerpunkt auf niedrigem Energieverbrauch und dem nachhaltigen Einsatz natürlicher Ressourcen unterstützt.

- **Mehrzweckgebäude** für soziale Aktivitäten wie das Multifunctional Centre Tollebeek in den Niederlanden, das Gemeinschaftsräumlichkeiten für Dienstleistungen im Bereich Medizin, Sport und Soziales bietet. Das Zentrum dient zudem als ein Treffpunkt für Ortsansässige, um sich auszutauschen, zu entspannen und Spaß zu haben.

Grüne Cluster

Grüne Cluster können wesentlich zur Verbesserung der Nachhaltigkeit ländlicher Gemeinden beitragen. Diese Form der Zusammenarbeit führt zu einer stärkeren Verknüpfung zwischen verschiedenen Akteuren und fördert nachhaltige Aktivitäten, die sich positiv auf die ländliche grüne Wirtschaft auswirken und lokale Ressourcen und Kompetenzen nutzen.

Cluster spielen eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung von Bioökonomie-Initiativen (Bioökonomie-Cluster), bei denen neue und neuartige Verwendungen für Rohstoffe und Abfälle erprobt werden.

Die Nähe zueinander ist ein wichtiger Aspekt von ländlichen Clustern, wobei sich die verschiedenen Akteure jedoch nicht am selben Standort befinden müssen, um gemeinsam an nachhaltigen ländlichen Projekten zu arbeiten. Zum Beispiel kann die Wiederaufbereitung landwirtschaftlicher Abfälle wie Festmist und Gülle über beträchtliche Entfernungen erfolgen, wie z. B. in der Biogasanlage Brålanda in Schweden (siehe Kasten unten).

Durch eine solche Zusammenarbeit kann ein Mehrwert aus einer ansonsten vergeudeten Ressource erzielt werden und

gleichzeitig ein Beitrag zur Bewirtschaftung und Verringerung von Abfällen im ländlichen Raum geleistet werden.

Überhaupt können grüne Cluster mehrere Aspekte der ländlichen Wirtschaft miteinander verflechten, von der Produktion, Herstellung und Verarbeitung, Vermarktung und Werbung bis hin zur Sammlung und Wiederaufbereitung von Abfällen. Dabei arbeiten ländliche Akteure über integrierte Liefer- und Vermarktungsketten zusammen, wodurch sie einen besseren Zugang zu neuen oder ausgewählten Märkten erhalten und einen stärker integrierten und kreislaforientierten Ansatz für den Aufbau einer grünen ländlichen Wirtschaft in der Praxis fördern.

Ein Beispiel für einen grünen Cluster ist „The Arctic“, ein Zusammenschluss intelligenter ländlicher Gemeinden in Lappland zur lokalen Vernetzung von Energie-, Lebensmittel- und Geschäftsunternehmen im Besitz von lokalen Bewohnern, Landwirten und Firmen.



© Biogas Brålanda



BIOGAS BRÅLANDA, VÄSTRA GÖTALAND, SCHWEDEN

Brålanda hat als erstes Gebiet in Schweden Biogas in mehreren lokalen Hofanlagen erzeugt, die in einem gemeinsamen Netz miteinander verbunden sind – eine Verknüpfung von kleinräumiger Flexibilität und hoher Energieeffizienz.

Jede Hofanlage ist in Besitz von einem oder mehreren Landwirten und wird von diesen betrieben. Von diesen Anlagen werden große Mengen Rohgas über Pipelines an eine Aufbereitungsanlage und anschließend zur Tankstelle in Brålanda geliefert. Dort wird das Autogas in größere Tanks zur Verteilung in die verschiedenen Landesteile gefüllt.

Das Netz ist im Besitz der Gemeinden Mellerud und Vänersborg sowie des Unternehmens Biogas Brålanda AB, das für die Aufbereitung und Verteilung verantwortlich ist. Biogas Brålanda AB ist im gemeinsamen Besitz eines

Energieunternehmens aus einer nahe liegenden Stadt und der Biogas Dalsland Economic Association (einer Bauerngenossenschaft mit 18 Mitgliedern).

Der Erfolg der Biogaserzeugung und Abfallbewirtschaftung ist weitgehend dem Geist der guten und engen Zusammenarbeit zwischen den Landwirten und anderen Interessengruppen zuzuschreiben, die sehr an einem Geschäftsansatz interessiert sind, der sich positiv auf die Umwelt auswirkt. Die Investitionsförderung im Rahmen des EPLR war wesentlich für das Projekt, das zur Erzeugung billigerer Energie und zur Verringerung der Treibhausgasemissionen geführt hat und für die Landwirte einen Mehrwert aus ihrem Wirtschaftsdünger erzielt hat.

www.biogasbralanda.se



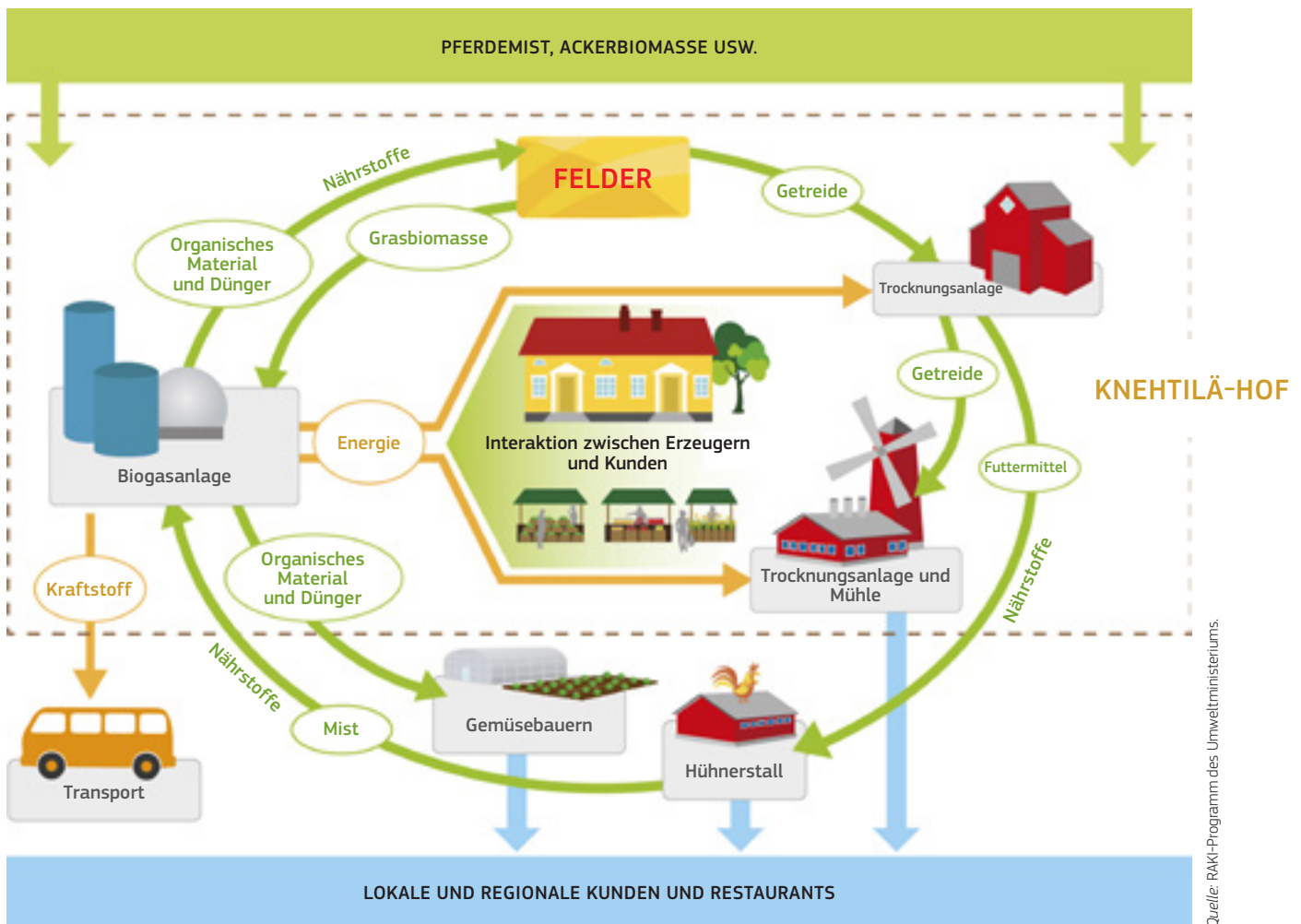
PALOPURO AGROÖKOLOGISCHE SYMBIOSE, FINNLAND

An die Idee der ökologischen Symbiose anknüpfend versucht dieses Projekt ein Landwirtschaftssystem auf der Basis von Beziehungen zum gegenseitigen Nutzen aufzubauen. Es bringt eine Gruppe von Landwirten und Lebensmittelherstellern in der ländlichen Kleinstadt Hyvinkää zusammen, um Synergien zu finden, die die ökologische und wirtschaftliche Effizienz durch die Schließung des Biomassekreislaufs fördern.

Diese Initiative beruht auf folgender Idee:

- Schaffung eines Lebensmittelproduktionsystems auf lokaler Ebene, das energie- und nährstoffunabhängig und für Gemeinde und Verbraucher transparent ist;
- Steigerung der wirtschaftlichen Rentabilität durch die Integration verschiedener, aber zusammenhängender Abläufe in der Produktion und der Verarbeitung;
- mehr Energieautarkie durch Verringerung der Treibhausgasemissionen pro Produkteinheit;
- Stärkung der lokalen Gemeinde, indem Verbraucher wieder einen Bezug zur Herkunft ihrer Lebensmittel bekommen.

<http://blogs.helsinki.fi/palopuronsymbioosi/>





6. Förderung des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft durch EPLR

© Tim Hudson

Der Begriff „grüne Wirtschaft“ wird nicht ausdrücklich als eine Priorität der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums genannt. Das bedeutet, dass für die von den Verwaltungsbehörden dafür in den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) vorgesehenen Maßnahmen keine eigene Mittelzuweisung oder Strategie festgelegt werden kann.

Um besser verstehen zu können, wie die Verwaltungsbehörden die EPLR in der Praxis zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft nutzen können, hat die dafür zuständige ENDR-Themengruppe beschlossen, eine kleine Auswahl interessanter EPLR genauer zu beleuchten.

Daraus geht hervor, dass sich eine Annäherung an die grüne Wirtschaft oft nur aus dem Gesamtbild verschiedener strategischer Entscheidungen über die Gestaltung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum ersehen lässt. Gelegentlich – wie in Wales (VK) und der Emilia-Romagna (IT) – ist es möglich, auf bereits außerhalb der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums bestehende umfassendere Strategien zur Förderung der grünen Wirtschaft Bezug zu nehmen.

LÄNDLICHE ENTWICKLUNGSPRIORITÄTEN UND DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

VERSCHIEDENE ANSÄTZE FÜR MASSNAHMEN ZUR „GRÜNEN WIRTSCHAFT“

EPLR UND KAPAZITÄTSAUFBAU

EPLR UND UNTERSTÜTZUNG GRÜNER UNTERNEHMEN

EPLR UND LOKALE ENTWICKLUNGSANSÄTZE

SCHLUSSFOLGERUNGEN

LÄNDLICHE ENTWICKLUNGSPRIORITÄTEN UND DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

Der Begriff „grüne Wirtschaft“ wird nicht ausdrücklich als ein Ziel der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums genannt. Es lässt sich daher schwer feststellen, auf welche Weise Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum den Übergang zur grünen Wirtschaft in der Praxis unterstützen.

Gemäß der ELER-Verordnung ⁽¹⁾ erfolgt die Programmplanung zur Entwicklung des ländlichen Raums nach Prioritäten und Schwerpunktbereichen.

Der Begriff „grüne Wirtschaft“ wird in dieser Verordnung nicht ausdrücklich erwähnt, daher gibt es keine spezielle Mittelzuweisung oder Zuordnung von Maßnahmen zur Förderung dieses Übergangs.

Dies hat die Verwaltungsbehörden jedoch nicht davon abgehalten, die EPLR zur Förderung einflussreicher und zukunftsweisender Ansätze zur Verwirklichung des Übergangs zur grünen Wirtschaft über eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen zu nutzen.

Den vollen Umfang dieser Ansätze zu ermitteln wäre schwierig, denn dazu müsste beleuchtet werden, wie die

Programmplanung für das gesamte Maßnahmenpektrum aussieht und wie daraus kohärente Ansätze entwickelt werden. Wie aus Abbildung 6 hervorgeht, decken diese Maßnahmen von der Finanzierung von Investitionen bis zum Erwerb von Qualifikationen und von der Förderung des Marktzugangs bis zur Ermöglichung der Zusammenarbeit alles ab.

Die folgende von der ENDR-Themengruppe „Übergang zur grünen Wirtschaft“ durchgeführte Analyse beruht vorwiegend auf Fallstudien von fünf Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums ⁽²⁾: Emilia-Romagna (IT), Finnland, Irland, Niedersachsen und Bremen (DE) und Wales (VK). Gegebenenfalls wird auch auf weitere von den Mitgliedern der Themengruppe genannte spezifische EPLR-Aspekte verwiesen.

Die Analyse einer Auswahl interessanter EPLR-Beispiele schien von größerem Nutzen zu sein als eine Vielzahl von Schlussfolgerungen aus der Gesamtmittelzuweisung für die verschiedenen Prioritäten und Schwerpunktbereiche auf der Ebene der EU-28. Die Beispiele sollen zeigen, welche Möglichkeiten die EPLR bieten, und nicht in welchem Umfang sie in ganz Europa konsequent genutzt werden.

Abbildung 6. Wie können EPLR den Übergang zur grünen Wirtschaft fördern?



⁽¹⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

⁽²⁾ http://enrd.ec.europa.eu/thematic-work/greening-rural-economy/transition-green-economy_de

UMWELTPRIORITÄTEN UND DIE GRÜNE WIRTSCHAFT

Einige Prioritäten scheinen für den Übergang zu einer grünen Wirtschaft besonders relevant zu sein, vor allem die zwei Umweltprioritäten:

- **Priorität 4 (P4)** – Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme;
- **Priorität 5 (P5)** – Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer CO₂-armen und klimaresistenten Wirtschaft.

Zusammen machen diese mehr als die Hälfte der in die EPLR investierten öffentlichen Ausgaben von ± 160 Mrd. EUR aus.

Aus dieser Mittelzuweisung lassen sich jedoch nicht allzu viele Schlüsse ziehen, erstens, weil der ENDR-Themengruppe zufolge die Ausgaben im Rahmen der Umweltprioritäten nicht mit „grüner Wirtschaft“ gleichzusetzen sind, und zweitens, weil „grüne Wirtschaft“ viel mehr als nur die Umwelt umfasst.

Abbildung 7. Anteil der gesamten öffentlichen Mittel nach Prioritäten – EU-28

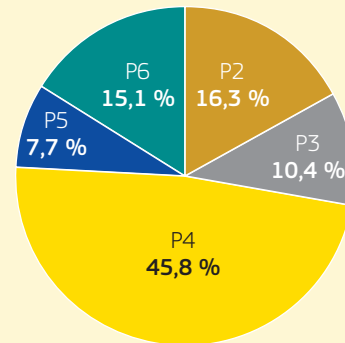
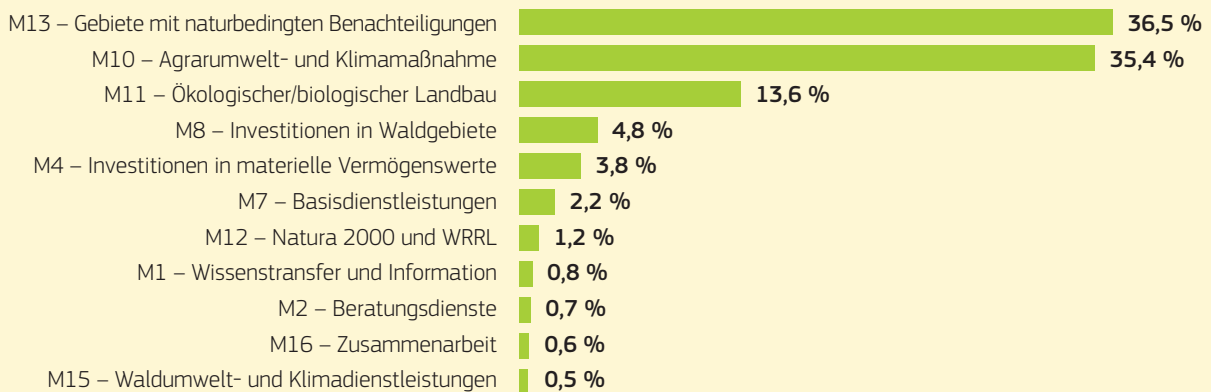


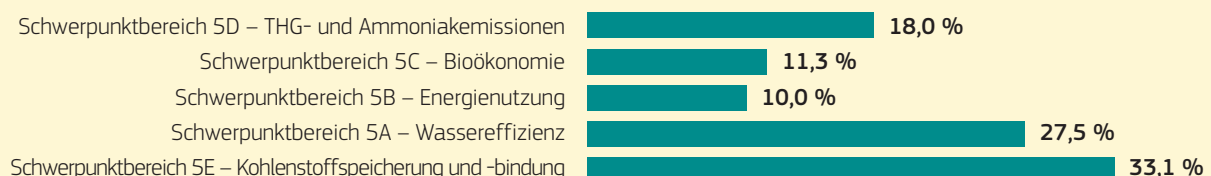
Abbildung 8. Programmplanung unter Priorität 4 nach Maßnahme (M)



Eine Analyse der Programmplanung im Rahmen der **Priorität 4** zeigt, dass ganze 70 % der Ausgaben für nur zwei große Landnutzungsmaßnahmen verwendet werden – Maßnahme 10 (Agrarumwelt- und Klimamaßnahme) und Maßnahme 13 (Gebiete mit naturbedingten Benachteiligungen). Die Mitglieder der thematischen Gruppe betonten, dass bestimmte Merkmale der Gestaltung und Umsetzung dieser Maßnahmen starken Einfluss darauf haben, welche Umweltergebnisse damit erzielt werden können.

Zum Beispiel haben Umweltschutzorganisationen die Maßnahme 13 ⁽³⁾ kritisiert, auf die 36,5 % der für die Priorität 4 vorgesehenen Mittel entfallen. Sie verweisen darauf, dass Landwirte im Rahmen dieser Maßnahme oft einfach für naturbedingte Nachteile entschädigt werden, ohne irgendwelche Umweltauflagen erfüllen zu müssen ⁽⁴⁾.

Abbildung 9. Programmplanung unter Priorität 5 nach Schwerpunktbereich



Die Gesamtmittelzuweisung für **Priorität 5**, die sich mit vielen zentralen Problemen der grünen Wirtschaft im Bereich Ressourceneffizienz und Klimawandel befasst, erscheint relativ gering. Dabei darf man jedoch die zahlreichen bedeutenden Nebeneffekte von Maßnahmen im Rahmen anderer wirtschaftlicher oder sozialer Prioritäten auf die Ziele der Priorität 5 nicht außer Acht lassen.

⁽³⁾ Maßnahme 13 – Zahlungen für aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligte Gebiete.

⁽⁴⁾ Factsheets des EUB und Birdlife, „Die Wahrheit hinter der Neuen GAP“, www.birdlife.org/europe-and-central-asia/policy/event-hidden-truth-resources.

VERSCHIEDENE ANSÄTZE FÜR MASSNAHMEN ZUR „GRÜNEN WIRTSCHAFT“

Die EPLR können einen einheitlichen strategischen Rahmen zur Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft bilden bzw. bieten.

Die Förderung des Übergangs zu einer grüneren ländlichen Wirtschaft kann in eine umfassendere nationale Strategie für die Wirtschaft im Allgemeinen eingebettet sein, wie das der Fall in Finnland und in Wales ist. In diesen beiden Ländern basiert das grüne Wachstum auf umfassenderen nachhaltigen Entwicklungsstrategien, die den Rahmen für ihre EPLR bilden. Dies ändert nichts daran, dass ein großer Teil der Investitionen zur Erreichung dieser Ziele aus anderen Finanzierungsquellen kommen wird.

In **Finnland** veröffentlichte die nationale Kommission für nachhaltige Entwicklung im April 2016 einen **strategischen Rahmen mit dem Titel „Unser Finnland 2050 – Verpflichtung der Gesellschaft zur nachhaltigen Entwicklung“** ⁽⁵⁾, der acht Ziele für eine nachhaltige Entwicklung festlegt:

- gleiche Chancen auf Wohlergehen;
- eine partizipative Gesellschaft für alle;
- nachhaltige Arbeitsweise;
- nachhaltige Gesellschaft und lokale Gemeinden;
- eine CO₂-neutrale Gesellschaft;
- eine ressourcenschonende Wirtschaft;
- ein Leben innerhalb der Tragfähigkeitsgrenzen der Natur;

- Entscheidungsprozesse unter Beachtung der Natur.

Finnland hat eine Vision davon, auf welche Weise seine Gesellschaft sich bis 2050 ganz einer nachhaltigen Entwicklung



EIN UNBÜROKRATISCHES UMWELTPROGRAMM IM RAHMEN DES EPLR 2014-2020 IN WALES

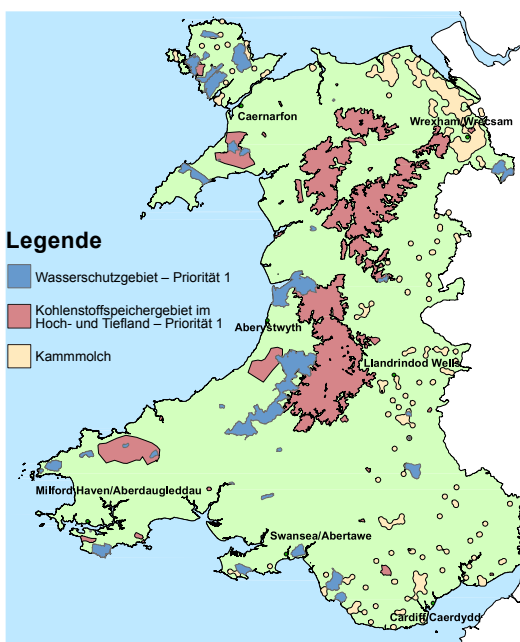
Das EPLR 2014-2020 für Wales (VK) konzentriert sich auf Ökosystemleistungen durch die Land- und Forstwirtschaft, insbesondere in Bezug auf Wasser und Kohlenstoff, die Verbesserung der Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe und die Förderung innovativer landwirtschaftlicher Technologien sowie die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern.

Das EPLR zielt auf die Steigerung der Produktivität der Land- und Forstwirtschaft zur Förderung des grünen Wachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen ab. Weitere Prioritäten sind z. B. Tourismus, erneuerbare Energie und die Verbesserung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und der Breitbandversorgung für rund eine halbe Million Menschen in ländlichen Gebieten.

Ein großer Teil der Förderungen wird nach dem One-Stop-Shop-Prinzip über das Umweltprogramm „Glastir“ aus einer Hand vergeben, um kosteneffizient messbare Ergebnisse auf Betriebs- und Landschaftsebene zu erhalten, und zwar durch eine Reihe von Zusatzprogrammen ⁽⁶⁾ wie z. B.:

- **Glastir Advanced** ist ein weitergehendes Agrarumwelt- und Klimaprogramm (High Level Scheme) mit über 90 verschiedenen Bewirtschaftungsoptionen, die sorgfältig auf Bodenbewirtschaftung (vor allem in Bezug auf Kohlenstoff), die Bekämpfung der diffusen Wasserverschmutzung und die Verbesserung des Erhaltungszustands von naturnahen Lebensräumen und den dort lebenden Arten ausgerichtet sind ⁽⁷⁾. Land- und Forstwirte können auf eine interaktive Onlinekarte ihrer Grafschaft zugreifen, aus der die Zielgebiete für verschiedene Umweltprioritäten auf ihrem Land zu ersehen sind (siehe Karte).
- **Glastir Organics** unterstützt die Umstellung auf ökologischen/biologischen Landbau und dessen Erhaltung.
- **Glastir Commons** fördert die verbesserte Bewirtschaftung großer Flächen von Gemeindeland, die wichtige Schafweiden sind, von Wanderern und Bergsteigern häufig genutzt werden, viele in der EU geschützte Lebensräume und Arten beherbergen und als natürlicher Kohlenstoff- und Wasserspeicher dienen.
- **Glastir Woodland** bietet eine Reihe von Förderungen für die Schaffung neuer Waldgebiete und die Bewirtschaftung oder Wiederherstellung bestehender Wälder.
- **Glastir Efficiency Grants** fördert Investitionen in die effizientere Bewirtschaftung von Energie, Wasser und Abfall (Dung) in landwirtschaftlichen Betrieben.
- **Glastir Small Grants Scheme** ergänzt die jährlichen Zahlungen für die Bodenbewirtschaftung durch die Finanzierung kleiner Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe.

Quelle: Walisische Regierung.



⁽⁵⁾ http://kestavakehitys.fi/documents/2167391/2186383/FINAL+Kestävän+kehityksen+yhteiskuntasitoumus+20+4+2016_eng-GBs_Final+++kielenhuolto_EN_rev+%2828%29.pdf/e057e638-507e-464c-a3dd-d3f0826f8950

⁽⁶⁾ <http://gov.wales/topics/environmentcountryside/farmingandcountryside/farming/schemes/glastir/?lang=en>

⁽⁷⁾ <http://gov.wales/docs/dra/publications/151103-glastir-advanced-2017-whole-farm-code-management-options-rules-booklet2-en.pdf>

verpflichten wird. Die Fortschritte bei der Verwirklichung der acht Ziele für nachhaltige Entwicklung werden regelmäßig bewertet ⁽⁸⁾. Diese Ziele bestimmen, wie die EPLR zur Förderung des Übergangs zur grünen ländlichen Wirtschaft genutzt werden können.

In **Wales** basiert die **Agenda für grünes Wachstum** auf dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung. Letztere wird im „Well-being of Future Generations (Wales) Act 2015“ (Gesetz zur Sicherstellung des Wohlergehens künftiger Generationen) als „der Prozess zur Verbesserung des wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Wohlergehens von Wales durch Maßnahmen im Einklang mit dem

Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zur Verwirklichung dieser Ziele“ definiert. Nach diesem neuen Gesetz muss jede öffentliche Einrichtung in Wales Ziele für die nachhaltige Entwicklung festlegen, wobei der Fortschritt anhand von 46 nationalen Indikatoren für das soziale, wirtschaftliche und ökologische Wohlergehen gemessen wird ⁽⁹⁾. Die Regierung hat fünf Prioritäten für grünes Wachstum in Wales festgelegt:

- in qualitativ hochwertige und nachhaltige Infrastruktur investieren;
- Wales zu einem attraktiveren Geschäftsstandort machen;
- Qualifikationen verbreitern und vertiefen;
- Wissenschaft und Innovation fördern;
- Unternehmen gezielt unterstützen.

Außergewöhnlich in Wales ist, dass die Politikbereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Umwelt nun eng in den institutionellen Rahmen der Regierung integriert sind. Dies hat wiederum die Art und Weise der Gestaltung und Umsetzung des EPLR mit einer gezielten Vergabe von Förderungen aus einer Hand beeinflusst (siehe Kasten S. 36).

EPLR UND KAPAZITÄTSAUFBAU

Die EPLR können den Übergang zur grünen Wirtschaft vor allem durch den Kapazitätsaufbau unterstützen.

In **Irland** soll das 2016 gestartete dreijährige Programm für „Wissenstransfergruppen“ 26 000 Landwirte in sechs Sektoren – Rinder, Schafe, Molkerei, Bodenbearbeitung, Pferde und Geflügel – beim Ausbau ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten, bei der Anwendung bewährter Methoden und der Erhöhung ihres Einkommens unterstützen.

Dazu finden Einzelgespräche zwischen Landwirten und einem Berater statt, die durch Gruppendiskussionen sowie einem Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Landwirten ergänzt werden.

Die im Rahmen der Maßnahme **Wissens-transfer und Information (M1)** finanzierten „Wissenstransfergruppen“ bestehen jeweils aus 12-18 Teilnehmern, die von einem qualifizierten, staatlich zugelassenen Begleiter unterstützt werden, der zwischen fünf und zehn Gruppentreffen in jedem der drei Jahre veranstaltet und den einzelnen Teilnehmern bei der Ausarbeitung eines auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Betriebsverbesserungsplans hilft.

Ein Zusatznutzen ist die soziale Interaktion der Gruppen, wodurch dem Problem der ländlichen Isolation entgegengewirkt wird. Die Teilnehmer erhalten 750 EUR pro Jahr und müssen mindestens an fünf Gruppentreffen pro Jahr teilnehmen sowie ihren Betriebsverbesserungsplan ausarbeiten und aktualisieren.

Im Rahmen des EPLR von **Niedersachsen und Bremen** nutzt die Initiative „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ die **Teilmaßnahme M16.9** der Zusammenarbeitsmaßnahme zur Förderung der Ausbildung von Dorfmoderatoren, die sich aktiv dafür einsetzen, das Umweltbewusstsein unter den Dorfbewohnern zu erhöhen und Prozesse in Gang zu setzen, um kreative Lösungen für demografische Veränderungen und andere Herausforderungen zu finden, mit denen ländliche Gebiete konfrontiert sind.

Sie beziehen junge Verbraucher und Familien mit ein, um in ihnen ein Interesse an der positiven Entwicklung des Lebens im ländlichen Raum zu wecken. Das Programm möchte vor Ort Gelegenheiten für den Dialog zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, Bildungseinrichtungen und Tourismusangebietern schaffen. Dies soll dabei helfen, den Markt für gekennzeichnete lokale Produkte auszuweiten, der derzeit in Niedersachsen im Vergleich zu anderen deutschen Regionen klein ist.



© Tim Hudson

⁽⁸⁾ www.sd-network.eu/?k=country%20profiles&s=single%20country%20profile&country=Finland

⁽⁹⁾ Welsh Government (2016), *How to measure a nation's progress? National indicators for Wales: Technical document*, <http://gov.wales/docs/desh/publications/160317-national-indicators-for-wales-technical-document-en.pdf>.

EPLR UND UNTERSTÜTZUNG GRÜNER UNTERNEHMEN

Über die EPLR können Unternehmen auf verschiedene Weise unterstützt werden, um Verfahren zu fördern und zu verbreiten, die zur Umstellung auf eine grüne Wirtschaft beitragen.

In **Wales** soll das im Rahmen der **Forstmaßnahme (M8)** durchgeführte „Timber Business Investment Scheme“ das forstwirtschaftliche Potenzial erhöhen und in einem Sektor, in dem sich zu viele Landbesitzer (besonders einige Mitglieder der bäuerlichen Gemeinde) nicht an der Bewirtschaftung oder Schaffung von Wäldern beteiligen und nicht auf die Nachfrage nach Energieholz reagieren, einen Mehrwert für Forstprodukte schaffen.

Das Programm steht privaten Waldbesitzern, lokalen Behörden, KMU, Gemeindeorganisationen und Forstunternehmern offen. Gefördert werden z. B. Investitionen in umweltfreundliche Technologie für die Holzernte in kleinen bzw. unzugänglichen Waldgebieten (z. B. Seilkräne und Skidder) und die Entwicklung von kleinen Baumschulen, die mehrere Forstbetriebe beliefern.

In **Ungarn** benötigte ein Holzverarbeitender Betrieb, der qualitativ hochwertige Türen, Fenster und Wintergärten herstellt, aufgrund der höheren Nachfrage ein größeres Werk. Der Bau eines neuen, den hohen Umweltstandards des Unternehmens

genügenden Gebäudes wurde durch Leader-Mittel finanziert. Das Gebäude wird mit einem Kessel beheizt, der die Holzabfälle aus dem Verarbeitungsprozess nutzt ⁽¹⁰⁾.

In Irland wird im Rahmen der Investitionsmaßnahme (M4) die Modernisierung und Umstrukturierung von 10 % der landwirtschaftlichen Betriebe gefördert. Für weitere 3 % der Betriebe wird es gezielte EPLR-Förderungen für Junglandwirte geben. Mit einer geplanten Investition von 50 Mio. EUR liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Verbesserung der Energieeffizienz im Landwirtschaftssektor.

Irland ist auch ein gutes Beispiel dafür, wie mit EPLR-Förderungen sowohl die ökologischen als auch die wirtschaftlichen Aspekte eines „grüneren“ Betriebs über die **Maßnahme „ökologischer/biologischer Landbau“ (M11)** verbessert werden können. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen 16 000 ha landwirtschaftlicher Flächen auf ökologische/biologische Produktion umgestellt werden. Bis 2030 möchte Irland für 60 % seiner landwirtschaftlichen Flächen Verträge über eine ökologische Bewirtschaftung abschließen, um die

Biodiversität zu fördern bzw. die Wasser- und Bodenbewirtschaftung zu verbessern; weitere 10 % sollen unter Vertrag genommen werden, um klimafreundliche landwirtschaftliche Arbeitsweisen anzuregen und zu fördern.

BEISPIELE FÜR UMWELTAUFLAGEN

In **Niedersachsen und Bremen** müssen Antragsteller für das EPLR-Agrarinvestitionsprogramm Punkte für ihre Umwelt- und Klimaziele sammeln, um Förderungen zu erhalten.

Antragsteller für Förderungen im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln müssen in **Wales** durch einen unabhängigen Gutachter nachweisen, dass sie mindestens 20 % der Mittel zur Einsparung von Ressourcen verwenden und mindestens 10 % weniger Ressourcen verbrauchen.



© Tim Hudson

⁽¹⁰⁾ http://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/constructing-environmentally-friendly-manufacture-hall_de

EPLR UND LOKALE ENTWICKLUNGSANSÄTZE

Die EPLR können zur Unterstützung von Gemeinschaftsmaßnahmen und lokalen Entwicklungsansätzen genutzt werden, die oft am besten geeignet sind, um bei der Förderung des Übergangs zur grünen Wirtschaft auf lokale Bedürfnisse und Gegebenheiten einzugehen.

In **Niedersachsen und Bremen** werden im Rahmen der EPLR-Maßnahme zur **Verhinderung von Schäden durch klimatische Ereignisse (M5.1)** Investitionen in Hochwasserschutzmaßnahmen für landwirtschaftliche Flächen im Landesinneren getätigt. Von 2014 bis 2020 sollen über das Hochwasserschutzprogramm 610 Mio. EUR an 130 öffentliche Einrichtungen fließen, wobei es Unterstützung bei der gesamten Planung, Überwachung und Beratung geben wird, um sicherzustellen, dass die Mittel so sparsam wie möglich eingesetzt werden. Eine typische Maßnahme ist der Rückbau von Deichen, um dadurch neue Überschwemmungsgebiete zu gewinnen, was sich positiv auf das Risikomanagement in der Landwirtschaft und auf Wildtiere auswirken kann.

In derselben Region werden über die Programme zur Finanzierung der Wiederherstellung der Natur und der Landschaftspflege Landwirte und Forstwirte mit lokalen Behörden, NRO, lokalen Betrieben und Unternehmern ⁽¹¹⁾ zusammengebracht, wobei die **EPLR-Maßnahmen für Studien und Investitionen zur Erhaltung und Verbesserung von Gebieten mit hohem Naturwert (M7.1)** und die Unterstützung für **Nicht-CLLD-Strategien (M16.7)** genutzt werden (CLLD – von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur



© Tim Hudson

lokalen Entwicklung). Die Finanzierung der Entwicklung und Umsetzung von Plänen und Konzepten für Natura-2000-Gebiete und andere geschützte Gebiete sowie Wildtierschutzgebiete in Niedersachsen und Bremen wird sich nicht nur positiv auf die Biodiversität auswirken, sondern auch neue Möglichkeiten für Tourismus und Freizeitwirtschaft sowie lokale Arbeitsplätze

für Landwirte, Forstwirte und Unternehmer schaffen.

In **Irland** werden im Rahmen der **Leader-Maßnahme (M19)** landwirtschaftliche Familienbetriebe bei der Diversifizierung ihres Betriebs und der Suche nach Geschäftsmöglichkeiten außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs unterstützt.

KOMBINATION VON EPLR MIT ANDEREN EU-FONDS

Zur besseren Förderung des Übergangs zu einer grüneren ländlichen Wirtschaft können Komplementaritäten zwischen EPLR-Ausgaben und anderen EU-Fonds genutzt werden.

In der Emilia-Romagna wird das 2013 gestartete dreijährige Projekt „**Climate change-R**“, das für Umwelt- und Klimamaßnahmen 1,85 Mio. EUR aus dem LIFE+-Programm erhält, von der EPLR-Verwaltungsbehörde koordiniert. Von Anfang an war geplant, im Rahmen des Projekts ermittelte bewährte Verfahren zur Verringerung der Treibhausgasemissionen (CH₄, N₂O und CO₂) in die Gestaltung und Ausrichtung der Förderungen für Klimaschutzmaßnahmen im EPLR 2014-2020 einfließen zu lassen.

Das Projekt brachte elf wichtige Interessengruppen aus der Landwirtschaft und dem Agrar- und Lebensmittelsektor

zusammen, um bewährte Verfahren zur THG-Verringerung für Ackerbau- und Tierhaltungsbetriebe zu ermitteln und zu bewerten. Diese wurden durch im Rahmen des Projekts finanzierte Demonstrations- und Informationsmaßnahmen beworben, und es wurden bereits einige Rahmenvereinbarungen für bewährte Verfahren zur THG-Emissionsminderung zwischen Landwirten und Abnehmerunternehmen getroffen. Durch die Maßnahmen für Agrarumwelt und Klima, ökologischen/biologischen Landbau, Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, Wissenstransfer, Beratung und Zusammenarbeit des EPLR 2014-2020 sollen Landwirte dazu ermutigt werden, im Rahmen des LIFE+-Projekts ermittelte bewährte Verfahren anzuwenden.

⁽¹¹⁾ www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=37881&article_id=140890



© Tim Hudson

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Übergang zu einer grünen Wirtschaft erfordert einen Paradigmenwechsel in der traditionellen Betrachtungsweise der Sektoren und eine Erweiterung der Perspektive.

Die grüne Wirtschaft ist für alle Wirtschaftssektoren in ländlichen Gebieten von Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielen auch die Verflechtungen zwischen Stadt und Land, weil grüne Investitionen und Tätigkeiten in ländlichen Gebieten zum grünen Wirtschaftswachstum in städtischen Gebieten beitragen können und umgekehrt.

Um in einigen Gebieten für den notwendigen Impuls zu sorgen, wird der Übergang zu einer grünen Wirtschaft in vielen Bereichen Maßnahmen und wahrscheinlich beträchtliche Investitionen erfordern. Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) können durch die Förderung von Investitionen in eine CO₂-arme, ressourceneffiziente und sozial gerechte Wirtschaft und die Unterstützung der nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen in verschiedensten Wirtschaftssektoren – nicht nur in der Land- und Forstwirtschaft – eine wichtige Rolle spielen.

Es gibt bereits viele Beispiele für EPLR-Investitionen und -Initiativen, die zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zum CO₂-armen und ressourceneffizienten Wirtschaftswachstum beitragen können, auch wenn sie oft nur von geringem Ausmaß sind und nicht ausdrücklich als Beitrag zur grünen Wirtschaft deklariert werden.

Die Kombination des ELER mit Förderungen aus anderen EU-Fonds und die sektor- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit könnten für eine größere Hebelwirkung der ELER-Förderungen sorgen.

Um jedoch das Potenzial des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft in vollem Umfang zu nutzen, sind eine noch viel breitere Anwendung der derzeitigen bewährten Verfahren in der EU-28 sowie Investitionen in neue Ideen, Technologien und Maßnahmen nötig.

Dies erfordert neue Arbeitsweisen, zum Beispiel die Zusammenarbeit zur

Umsetzung territorial integrierter Initiativen und die Einbeziehung einer größeren Zahl unterschiedlicher Akteure. Innovation und ländliches Unternehmertum sowie der Wissenstransfer, z. B. durch Beratung, Schulung und Mentoring, müssen gefördert werden.

Besonders wichtig wird es sein, sich zu überlegen, wie die EPLR-Maßnahmen bestmöglich genutzt und Hebelwirkungen erzeugt werden können.

Die Planung von EPLR-Maßnahmenbündeln zur Förderung integrierter Konzepte und zur Erzielung bestimmter Ergebnisse wird wichtig sein, aber auch der Einsatz von Finanzinstrumenten, insbesondere zur Förderung kleiner Investitionen auf lokaler Ebene.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Die verschiedenen ENRD-Veröffentlichungen informieren Sie regelmäßig über Entwicklungen in ländlichen Gebieten Europas sowie über aktuelle Themen und Meinungen.

Diese sind auf <https://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar oder können per E-Mail abonniert werden: subscribe@enrd.eu. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an info@enrd.eu.

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das EU-Magazin Ländlicher Raum ist die wichtigste thematische Veröffentlichung des ENRD. Darin werden die neuesten Erkenntnisse und Einsichten zu speziellen Themen der ländlichen Entwicklung in Europa vorgestellt – vom ländlichen Unternehmertum und der Lebensmittelqualität bis hin zu Klimawandel und sozialer Inklusion. Das Magazin erscheint zweimal jährlich in sechs EU-Sprachen (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

Nr. 22 – Intelligente und wettbewerbsfähige Versorgungsketten für Lebensmittel und Getränke



Nr. 21 – Antworten des ländlichen Raums auf Herausforderungen in Europa



Nr. 20 – Den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum zu einem guten Start verhelfen



ELER-PROJEKTBRÖSCHÜRE

Das ENRD veröffentlicht Broschüren mit guten und interessanten Beispielen für ELER-geförderte Projekte. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projektbeispiele zu einem bestimmten Thema der ländlichen Entwicklung beleuchtet. Die Broschüren sollen veranschaulichen, was mittels ELER erreicht worden ist, und zu weiteren Projekten anregen. Die Broschüre wird in sechs EU-Sprachen veröffentlicht (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

RURAL CONNECTIONS

Das vom ENRD herausgegebene Magazin *Rural Connections* zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa stellt Ansichten von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung sowie einschlägige Projekte und Akteure und deren Geschichte vor. Zudem hält es seine Leser über aktuelle Entwicklungen im gesamten ländlichen Raum Europas auf dem Laufenden.

NEWSLETTER

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang! Der ENRD-Newsletter vermittelt einen kurzen Überblick über aktuelle und brisante Themen, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

ENRD online

ENRD-Website



Alles Wichtige über das ENRD und die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa sowie aktuelle Informationen über Politik und Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums finden Sie auf der ENRD-Website <https://enrd.ec.europa.eu>.

Hier finden Sie die neuesten Veröffentlichungen, thematischen Arbeiten und Veranstaltungen des ENRD.

Soziale Medien des ENRD

Folgende soziale Medien stehen Ihnen zur Auswahl:

Auf der **Facebook-Seite des ENRD** finden Sie Beispiele für Verfahren zur ländlichen Entwicklung aus der gesamten EU sowie aktuelle Neuigkeiten und Trends.



YouTube

Auf **EURural YouTube** können Sie sich Videos zu Projekten der ländlichen Entwicklung und thematischen Fragen ansehen.

Folgen Sie **@ENRD_CP auf Twitter**, um Informationen über die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, Neuigkeiten und Veranstaltungen zu erhalten.



in

Als Mitglied der **LinkedIn-Gruppe des ENRD** können Sie an Diskussionen, Debatten und am Meinungsaustausch über die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und Umsetzungsfragen teilnehmen.



ENRD-Kontaktstelle
Rue de la Loi/Wetstraat 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
Tel. +32 28013800
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen

<https://enrd.ec.europa.eu>



European Network for
Rural Development